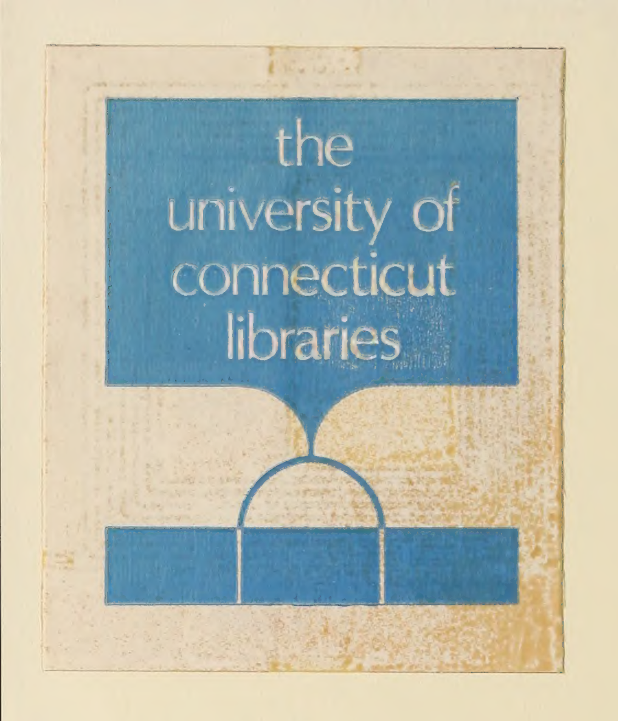

the
university of
connecticut
libraries

Den Bühnen gegenüber als Manuscript gedruckt und nur zu beziehen durch
Eduard Mellin, Magdalenenstraße Nr. 24, Wien.

Leute von der Bank.

Charakterbild mit Gesang in drei Acten

von

Fried. Kaiser.

Musik vom Kapellmeister Klerr.

(Nach dem Sujet eines älteren Stückes desselben Verfassers durchaus neu bearbeitet für das k. k. priv. Carltheater.)

Personen:

	Besetzung in Wien.
Caroline Hornschlag, Fleischhauerswittwe in Wien	Frl. Gallmeyer
Rundlich, Fleischh. u. Bürgermeister auf einem Dorfe	Hr. Grois.
Spörtel, Gemeindekanzlist	Hr. Matras.
Hanns Stollner, Fleischerknechte	Hr. Fischer.
Franz Spiller, Fleischerknechte	Hr. Tewele.
Peter Schlager, Fleischerknechte	Hr. Schneider.
Gerichtsrath Liebrecht	Hr. Braunmüller.
Blacker, Gerichtsdiener	Hr. Röhring.
Oehrl, Schneidermeister	Hr. Bittner.
Elsbeth, ein armes Bauernweib	Fr. Walter.
Rosi, ein Waisenmädchen	Frl. Wagner.
Spathuber, Bauern	Hr. Midaner.
Gamsauer, Bauern	Hr. Sumar.
Margarethe, Bäuerin	Fr. Wansche.
Steffel, Bauernburschen	Hr. Piroutka.
Hanns, Bauernburschen	Hr. Harabath.
Regine, Bauernmädchen	Frl. Pschikrill.
Korner, Feldwebel	Hr. Perko.

Polz, Strom, } Soldaten
Rescher, Traiteur in einer Caserne.
Sträuber, Bäckermeister.
Pauline, dessen Frau.
Dürr, Expeditor.
Veronika, dessen Frau.
Franz, Lini, Carl, Lotti, } deren Kinder.
Fellmann, Lederhändler.
Antonie, dessen Frau.
Spullinger, Honkelberger, } Fabrikanten
Johann, Diener, Lieschen, Ladenmädchen, } bei Caroline Hornschlag
Barthel, Hausknecht in einem Einkehrwirthshause.

Erster Act.

(Freier Platz auf einer Anhöhe. Waldschenke. Vor derselben ein Tisch mit einer Bank und Stühlen, mehr gegen die Mitte der Bühne zu eine halbverfallene Martersäule, zu welcher Stufen hinanführen, den Hintergrund bildet die vom Walde begrenzte bergabführende Straße.)

Erste Scene.

Spathuber. Margarethe. Gamsauer. Regine. (Mehrere andere Bauern und Bäuerinnen, Bauernmädchen und Kinder stehen in Gruppen, die Blicke gegen die Straße gerichtet.)

Gams. 's ist noch all'weil' nichts z'sehen!

Spath. Ist auch jetzt noch gar nicht möglich! — Um fünf Uhr kommt unten in Wolfsau d'Eisenbahn an, und a halbe Stund' braucht man bis da herauf. —

Marg. (seufzend). Also noch a halbe Stund' warten! —

Spath. Mit der Angst! Ich sag's, Kinder soll man haben, und keine soll man haben! — Buben schon gar nicht! — Was hat man mit ihnen, so lang's klein sein für a Plag', wie viel Schläg' gibt man ihnen, bis man's ordentlich heranbild't, und wann's nachher groß sein, werden's entweder nichts nutz, oder sie werden zum Soldaten g'nommen, just, wenn man's am besten brauchen könnt'!

Reg. (seufzend). Ja, grad', wenn man's am besten brauchen könnt'!

Gams. Na — zum Glück wird aus unsern Ort bei jeder Recrutirung all'weil nur Einer g'nommen!

Spath. Aber abstellen müssen sich doch Alle.

Marg. Wenn unsern Steffel das Malheur troffen hätt'! — o mein Gott! o mein Gott! (Wieder gegen die Straße sehend.) Ist denn noch nichts z'sehen?

Gams. Wenn wir da heraußen steh'n bleiben, vergeht die Zeit gar nicht! Geh'n wir lieber derweil in d'Schenk' hinein! — Wenn uns're Buben zuruckkommen, hören wir's ja schon von weitem juchezen!

Alle. Ja — ja — geh'n wir in d'Schenk! (Ab in die Schenke.)

Zweite Scene.

Spörtel (allein, kommt hinter der Schenke hervor).

Lied.

Ein Dichter — sein Namen ist mir schon
entfall'n, —
Sagt: »D'Kunst hat der Mensch nur als
Vorzug vor All'n —«
»Fleiß — G'schicklichkeit thut auch den
Thier'n eigen sein,
»Die Kunst aber, die hat der Mensch
nur allein!«
Und da hat er Recht, denn 's gibt Fälle im
Leb'n,
Wo Fleiß und Geschicklichkeit gar nichts
ausgeb'n —
Rein ausrufen muß man, wenn Manches
man sieht:
»Wenn das nit a Kunst ist, hernach weiß
ich's nit!«

Nur vierhundert Gulden hat Einer Gehalt,
Und a Frau und drei Töchter von saub'rer
Gestalt,
In Seiden und Sammt geh'n die her —
's ist a Pracht!
Was nur Unterhaltung heißt, wird mitgemacht,
Auf Käll' und Redout'n im Wint'r in der
Stadt —
Auf Monate reist oft a Tochter ins Bad —
Mit vierhundert Gulden wird das Alles
g'richt —
Wenn das nicht a Kunst ist, hernach weiß
ich's nicht!

A Theater zu bau'n, daß nach Einem Jahr kaum
Fix und fertig ist Bühne und Zuschauerraum,
Das ist was Natürlich's — doch's so anzustell'n,
Daß, wenn der Grund graben ist, d'Steiner noch fehl'n,
Daß man sich zwei Stund' lang oft hinstell'n müßt',
Bis man ein' halb'n Arbeiter entdeckt auf'n Grüst —
Daß vier Jahr' vergeh'n — eh'a Mauer man sieht —
Wenn das nit a Kunst ist, hernach weiß ich's nit!

Es gibt verschiedene Gattungen von Künstlern — plastische, musikalische, dramatische, bildende und eingebildete Künstler, aber der größte Künstler unter allen bleibt der, welcher die Kunst versteht, sich eine solche Fertigkeit in der Bewegung der Gesichtsmuskeln anzueignen, daß er in jedem Augenblick durch eine wohleingeübte Verschiebung derselben aus seiner Physiognomie eine spanische Wand machen kann, auf der sich das Gemälde einer Seelenstimmung zeigt, die dem dahinter versteckten »Ich« gänzlich fremd ist! — Wie weit waren in dieser Kunst selbst die Götter des Alterthums noch zurück, die bekanntlich, wenn sie sich behufs irgend einer Aventure haben verstellen wollen, das nicht bloß durch ein verändertes Gesicht erreicht haben, sondern ihre ganze Gestalt ablegen, und als reine Vieher erscheinen mußten! Was für eine chronique scandaleuse erzählt man sich in dieser Beziehung nicht vom Jupiter Vocatious, — ein Europäer sollt's gar nicht nacherzählen, denn 's war eine ungeheure Blamage für die Europa, daß sie ihm aufgesessen ist, obwohl er sich bei seinen Eroberungsgelüsten als Ochs benommen hat! Auf die Art richtet man in jetziger Zeit nichts mehr aus, man darf jetzt, wenn man einen ähnlichen Zweck erreichen will, nie die Gestalt, sondern höchstens die Eigenschaften gewisser Thiere annehmen! — Und darum will auch ich jetzt, bei Verfolgung meines Planes, den Menschencharakter quittiren, will schlau sein wie ein Fuchs, und vorsichtig wie der Aff', der nicht mit eigenen Fingern auf den heißen Herd greift, sondern erst eine Katze nimmt, die ihm mit ihren Pfoten die maroni arostiti aus den glühenden Kohlen holt! (Sieht in die Scene.) Ha! Da kommt g'rad meine Katz', die eigentlich weniger Katz' als gemästeter Kater ist! Ich haß' eigentlich den Kerl, aber mein geheimer Zweck fordert, daß ich mich vor ihm in ein' Taschenfeibel verwandle, zusammenknicke, und meine ganze Schneidigkeit in mich selbst verberge! (Nimmt sogleich eine unterthänig gebeugte Haltung und süßlächelnde Miene an).

Dritte Scene.

Spörtel. Rundlich.

Rundl. (ein wohlgenährter, bei fünfzig Jahre alter Mann, in einem von Wohlhabenheit zeugenden, aber doch halb bäurischen Costüme kommt keuchend hinter der Schenke her). Ah, Herr Spörtel! gut, daß ich Sie treff'!

Spörtel (sich verneigend). Immer Ihrer Befehle gewärtig, verehrter Herr Bürgermeister!

Rundl. Lassen Sie jetzt den Curialstyl! — In diesem Augenblick' steh' ich nicht als Bürgermeister vor Ihnen!

Spörtel Ich seh's, denn Sie scheinen sich selbst nicht bemeistern zu können, und sind doch auch Bürger, als Fleischhacker nämlich!

Rundl. Ich bin jetzt auch nicht als Fleischhacker activ!

Spörtel. Sie werden doch nicht das sein, was bei einem Fleischhacker passiv ist!

Rundl. Es handelt sich jetzt nur um mein Herz. —

Spörtel. Gehört mehr in das fleckfiederische Ressort!

Rundl. Machen Sie jetzt keine Dummheiten!

Spörtel. Bitte, Herr Bürgermeister! Ich werde mir nie erlauben, Ihnen vorzugreifen.

Rundl. Aber mit angreifen sollen Sie! Helfen! rathen!

Spörtel. Mein Gott, was werd' ich mit meinem geringen Gehalt für ein'n Rath geben können — guter Rath ist theuer!

Rundl. Sie kennen die Rosi?

Spörtel (sich vergessend, mit schwärmerischem Ausdrucke). Die Rosi! Ob ich sie kenne!

Rundl. (Verdacht schöpfend). Was machen Sie denn für Augen?

Spörtel (für sich). Jetzt hätt' ich mich bald vergessen! (Sich beherrschend, laut.) Ich mache Augen, verklärt strahlend, schüchtern aufblickend, demuthsvoll huldigend, wie sich's für einen Untergebenen geziemt, wenn von der Braut seines Amtsvorstandes, seiner künftigen Chefin, die Rede ist.

Rundl. Braut? — Ah! bis dahin ist noch ein weiter Weg!

Spörtel. Ganz begreiflich, weil der Abstand ein immenser ist! — Sie, der reichste Mann im Ort, Wirthschaftsbesitzer, Fleischhacker und Bürgermeister in einer Person, und die Rosi — ein armes Waisenmädel — erschossene Jägerstochter — Ganselhüterin!

Rundl. Alleseins! Meine Liebe gleichet Alles aus! und wie bin ich verliebt — bis über die Ohren hinaus!

Spörtel. Dann ist die Höhe Ihrer Liebe gar nicht zu ermessen! (Ausholend.) Na — und von Seite des Mädels ist doch kein Widerstand zu fürchten?

Rundl. Ja, das hab' ich auch glaubt! Was hab' ich ihr Alles für Wohlthaten erwiesen! Wie ihrem Vater, dem Revierjäger, das Malheur g'schehen ist, daß ihn auf der Jagd durch die Ungeschicklichkeit eines vornehmen Sonntagsjägers a Kugel todt nieberg'streckt hat, hab' ich mich selbst angeboten, ihr Vormund zu werden! Hab' ihr einen Dienst bei der Gemeinde verschafft.

Spörtel. Als Gesellschaftsfräulein jener Geschöpfe, welche um Martini herum ihre Blüthenzeit hinter sich haben!

Rundl. (schwärmerisch). Sie ist herangeblüht wie ein Röslein auf der Haide.

Spörtel. Und Sie haben dem Heranblühen dieses jugendlichen Wesens und zugleich dem Immermehrhinwelken Ihrer Frau zugesehen! Ein doppeltes Vergnügen!

Rundl. Na, meine Frau ist glücklich g'storben, und ich hab' nur das Ablaufen der Trauerzeit abg'wart', um der Rosi die Eröffnung von dem Glück zu machen, was ihr bevorsteht, mittlerweil' aber hab' ich ihrer Mahm den strengsten Auftrag geben, zu verhüten, daß sich das Mädel ja in keine Liebschaft einlaßt, sie soll gar nicht wissen, was Liebe heißt —

Spörtel. Bis sie dieses Gefühl durch Sie kennen g'lernt hätt'! Die hätt' a bißl b'reing'schaut!

Rundl. (kleinlaut). Mir scheint, sie kennt's schon!

Spörtel. Was? (Für sich.) Sie hat also mein öfteres Erscheinen auf der Hutweid' richtig aufg'faßt, sie fühlt meine Gefühle, und hat sich verrathen! Jetzt nur schlau! (Laut.) Aber welche Symptome hat sie denn von sich gegeben?

Rundl. Sie wissen, daß gestern alle Burschen aus unserm Marktflecken, nach der Stadt sein, um sich zur Recrutirung zu stellen, wir Alle haben ihnen bis daher das Geleit' geben, dann sein wir wieder z'ruck in's Ort; wie ich mich aber umschau, seh' ich, daß noch ein weibliches Wesen da ist, was dort an der Marterfäulen hing'sunken war, ich schau' noch besser hin, stellen's Ihnen vor — wer ist's?

Spörtel. Na — na?

Rundl. Die Rosel!

Spörtel (erstaunt). Die Rosel?!

Rundl. Dort ist's kniet und hat zahnt.

Spörtel. Sie — sie hat zahnt?

Rundl. Offenbar über einen von den ihrem Verhängniß entgegengezogenen Burschen!

Spörtel (sich vergessend). Himmeltausendelement!

Rundl. Ja — ich bin auch in Wuth kommen! Kreuz Million Bomben!

Spörtel (wüthend). Mordigall und Essig!

Rundl. Donner und Hagel!

Spörtel. Kruzitürken-Sapperment! (Rennt wüthend auf und nieder.)

Rundl. (sieht Spörtel erstaunt). Ja — was strapazieren denn Sie sich so mit'n Fluchen?

Spörtel. Ich? (Für sich.) Hätt' mich bald schon wieder verrathen! Moderation! (Sich beherrschend, laut.) Ich — ich hab' nur geflucht aus pflichtschuldiger Theilnahme mit Ihnen, Herr Bürgermeister! Diese Enttäuschung! (Wieder sich selbst meinend.) Wenn man so wahnsinnig in ein Mädel g'schossen ist.

Rundl. Wenn man so sicher glaubt hat, der Erste zu sein, und jeden Andern, der sich auch Rechnung g'macht hätt', für ein'n eingebildeten Affen g'halten hätt' —

Spörtel. Ganz meine Ansicht.

Rundl. Und jetzt — offenbare Darlegung von Recrutengefühlen.

Spörtel. Schändlich! niederträchtig! impertinent! firmamentschreiend — und — wer — wer ist Derjenige, um den die Rosi g'weint hat?

Rundl. Dahinter müssen wir eben kommen. Spörtel, Sie sind eine theilnehmende Seele, Sie werden mir helfen auf die Spur zu kommen.

Spörtel. Ja — ich will spüren, aber wie — wie?

Rundl. Ich hab' einen Gedanken!

Spörtel. Wirklich? O, Sie exceptioneller Bürgermeister!

Rundl. Hören's mich an. — Heut' kommen die Burschen wieder z'ruck, die Rosel wird g'wiß auch herkommen, bei der Gelegenheit verrat' sie sich g'wiß, entweder aus Freud', wenn der Gewisse sich freig'lost hat, oder aus Schmerz, wenn er assentirt ist.

Spörtel. Richtig! sehr richtig! Das Gefühl laßt sich nicht verbergen.

Rundl. In meiner Gegenwart könnt' sie sich aber ein'n Zwang anthun, ich werd' mich also entfernen, aber Sie — Sie bleiben da, als stiller Beobachter.

Spörtel. Sehr gut! Ausgezeichnet! Schaun's nur, daß's bald fortkommen.

Rundl. Ja — ich geh', aber Sie! — Die Augen geschärft und die Ohren gespitzt, damit Sie mir gleich Bericht erstatten, und dann mit mir die weiteren Maßregeln berathen können. Wir halten heute noch darüber vertrauliche Sitzung, das Wohl der ganzen Gemeinde steht auf dem Spiel, denn ich — ich bin ja die Gemeinde! (Nach dem Vordergrunde rechts ab.)

Spörtel (allein). Ha! ich soll sein Werkzeug sein? Ja, umgekehrt wird ein Strumpf daraus. Er — er muß mein Werkzeug zur Erreichung meines Zieles sein! 'S ist schändlich von der Rosi, mir untreu zu werden, noch bevor sie mich geliebt hat, während ich schon so lang in sie verliebt bin, und mich rühmen kann, daß während der ganzen Zeit mich kein anderes Mädel ang'schaut hat. Aber vielleicht ist's eben das! Vielleicht könnt' ich g'rad durch Eifersucht in der Rosi das Gefühl der Liebe wecken. O — wenn ich nur jetzt gleich einen passenden Gegenstand fände. (Sieht in die Scene links, überrascht.) Ha! was seh' ich dort! dort — eine Equipage! Eine einschichtige Dame steigt aus! Das Füßerl! — das G'sichterl! — die Leuchtkäferln von Augen! — auf Ehre, das ist weniger Dame als Fee! Ha! das wär' so ein Gegenstand! — Aber ich will sie erst belauschen — erst selbst ungesehen in ihrem Anblick schwelgen. (Zieht sich hinter einen blühenden Flitterstrauch rechts neben der Schenke zurück.)

Vierte Scene.

Caroline Hornschlag (in einem eleganten Landanzuge, ein Blumensträußchen in der Hand haltend, tritt von links im Vordergrunde auf).

Lied.

»Einer Reise gleicht das Leben!«
Das hab'n schon viel' Dichter g'sagt,
Der Gedanke ist es eben,
Der mich oft so quält und plagt!
Auf der Reis', da gibt's Stationen,
Man steigt aus an jedem Ort.
»Schön ist's!« — ruft man — »ach, hier wohnen
Möcht' ich gleich für immerfort.«
Doch kaum thut's ein'm so behagen,
Da ruft schon der Conducteur:
»Eing'spannt ist bereits der Wagen!«
Und 's ist keines Bleibens mehr.
Und je länger, als wir fahren,
Desto öder zeigt sich's Land;
Daß's auch so geht mit den Jahren,
Das ist's, was mich traurig mahnt.

Zwischen Zwanzig — zwischen Dreißig,
Ist die schönste Station,
Aber später, o, das weiß ich,
Fahrt bergab der Postillon.
Wie man ruft auch: »Halten! halten!«
Immerfort jagt das Gespann,
Und mit einem G'sicht voll Falten
Kommt am Reiseziel man an.
D'rum heißt es: »Froh genossen,
Wo die Gegend freundlich lacht,
Aus den Blumen, die da sprossen,
Sich ein hübsches Sträußchen g'macht.«
Wenn denn auch zum Weiterfahren
Uns das rauhe Schicksal ruft,
Labt uns doch in spätern Jahren
Der Erinn'rung Blüthenduft.

(Geht zu dem Fliederstrauche und pflückt einige Blüthen.)

Fünfte Scene.

Caroline. Spörtel.

Spörtel (steckt den Kopf aus dem Strauche und blickt Carolinen zärtlich an).

Carol. (zurückfahrend). Was ist das?

Spörtel. O, pflücken Sie fort, Holde! Ich hab' nichts dagegen, wenn Sie auch mich pflücken, selig müßte es ja sein, von Ihnen an die Brust gesteckt zu werden! (Tritt hervor.)

Carol. (lachend). Müßt sich gut aus nehmen mitten in ein'm Blumenstrauß ein Kürbiß!

Spörtel (verletzt). Kürbiß?! O, meine Gnädige! Wie kann man selbst Blume sein, und doch so einen botanischen Schnitzer machen. Wenn Sie noch gesagt hätten: Melone! dann wären Sie der Wahrheit nähergekommen, denn ich gehöre allerdings zu der Gattung von Pflanzen, die bescheiden auf dem Boden hinkriechen, deren Frucht aber (auf seinen Kopf weisend) von großem Umfang' und zuckersüßem Geschmacke ist.

Carol. Also g'hören's halt doch so — zum Plutzerg'schlecht?

Spörtel. Hm! zum Theil' ja! — in dem Locale, wo ich mich befinde, werden allerdings viele Plutzer erzeugt — ich bin nämlich vom hiesigen Bürgermeisteramt!

Carol. (ironisch einen tiefen Knix machend). Ah! — auf die Art sind die Blätter dieses Strauches (auf den Fliederstrauch weisend) officiös!

Spörtel. Wie so?

Carol. Weil ich aus ihnen die Sprache der Obrigkeit vernommen hab'!

Spörtel. Sie scheinen aber zur Opposition zu gehören, weil Sie einen Angriff auf diese Blätter gemacht haben! Ich hätte daher gute Lust, (die Arme ausbreitend) Sie gleich mit Beschlag zu belegen!

Carol. (zurückweichend). Oho! ich bin kein Journal, denn dann müßt' ich täglich her-

auskommen — ich bin aber heut' hier erschienen und vielleicht so bald nicht wieder!

Spörtel. Hm! so geht's wohl auch mancher neuen Zeitung, aber Sie — (galant) haben nicht das Aussehen, als ob Sie sobald eingehen sollten! Und darum muß ich, als amtliche Person fragen, was Sie mit Ihrem Erscheinen für eine Tendenz verbinden — ob Sie nicht für diesen Ort gefährlich sind?

Carol. (für sich). Ich muß mir mit dem Narren ein' Spaß machen. (Laut.) O ja! Ich kann's nicht läugnen, mein Hiersein könnt' vielleicht Manchem hier im Ort gefährlich sein.

Spörtel (mit einem schwärmerischen Blicke). Oh! — das fühl' ich an mir selber.

Carol. (coquett lächelnd). So? Also g'hören Sie zu denen, auf die ich's abg'sehen hab'?

Spörtel. Ich schmeichle mir, denn jedenfalls suchen Sie Individuen von hervorragenden Eigenschaften.

Carol. Errathen! Von hervorragenden Eigenschaften. (Deutet beiseits Hörner an.)

Spörtel (sich in die Brust werfend). Charaktere von Gewicht. —

Carol. Ja — auf's G'wicht kommt's am meisten an! — Aber 's müßt' ein schöner Trieb sein.

Spörtel. O, der edelste Trieb — bereit, für Sie das Leben, das Blut zu lassen!

Carol. Ja, das verlang' ich! — Und (ihn schmachtend ansehend) glauben Sie, daß ich was von der Sort' hier find'?

Spörtel. Sie fragen noch? und ich steh' vor Ihnen! Was Sie suchen — —

Carol. (auflachend). Sein nämlich — tüchtige Ochsen —

Spörtel (zurückprallend). O — Ochsen?! — Sie sind —?

Carol. Eine Fleischhackerswitwe aus der Stadt!

Spörtel (fürchterlich enttäuscht). Fleisch — Fleischhackerin? (Für sich). Ha! Darum war sie so schlagfertig.

Carol. Ich hab g'hört, daß der hiesige Bürgermeister sich auch mit dem Viehhandel abgibt, da hab' ich bei ihm eine Bestellung machen und zugleich eine Auskunft über Jemanden aus dem Ort erhalten wollen. Wo treff' ich ihn denn?

Spörtel. Gegenwärtig ist er sich selbst nicht gegenwärtig; was aber Auskünfte betrifft, kann ich Ihnen dienen.

Carol. Er hat einen Knecht, der gestern mit den Conscribirten in die Stadt kommen ist.

Spörtel (gleichgiltig). Ja, den Franzl —

Carol. Ich hab ihn gestern dort g'sehen, und an sein' Anzug als ein' von unserm G'werb' erkannt, 'drum hab' ich ihm ein Nachtmal geben lassen, und bei der G'legenheit über das und jen's mit ihm g'redt! — So viel ich daraus entnommen hab', scheint das ein recht braver Bursch' z'sein — nicht wahr?

Spörtel (wie oben). Hm! Ja — er frißt kein' Streusand und trinkt ka Schuhwichs!

Carol. Er ist mir aber gar so traurig vorkommen —

Spörtel. Hm! Ein' Tag vor der Losung —!

Carol. (ausholend). So — war's nur das? Ich — ich hab' mir schon dacht', er hat vielleicht da heraußt was Lieb's? — Ist Ihnen nichts von so was dergleichen bekannt?

Spörtel. Amtlich liegt nichts Derartiges gegen ihn vor.

Carol. (sichtbar erfreut). So? — also scheint er doch nur wegen seiner Stellung so niederg'schlagen?

Spörtel. Hm! er ist im Haus von ein' Fleischhacker, da wird man leicht niederg'schlagen, und noch dazu bei unserm Bürgermeister — —

Carol. (rasch). Na, so sagen's ihm — dem Franz nämlich, wenn er sich's vielleicht ändern wollt', ich kann immer brave Burschen brauchen — mein G'schäft ist groß, und seit mein Seliger todt ist, liegt's ganz allein auf mir —

Spörtel. O, warum bin ich nicht von

dem G'schäft! Es sollt' nicht mehr allein auf Ihnen liegen. (Will sie zärtlich umschlingen.)

Carol. (zurückweichend). Was untersteh'n Sie sich! Und (sieht in die Scene) da kommen Leut'.

Spörtel (ebenfalls hinsehend). Ha! — die Rosi — meine Flamme.

Carol. Da geh' ich, sie könnt' eifersüchtig werden! (Will fort.)

Spörtel. Aber das wär' ja g'rad recht — ich will sie auf die Art reizen.

Carol. (spöttisch). O, ein Mann wie Sie braucht niemand Andern, als sich selbst, um zu reizen. — Adieu also! (Geht einige Schritte, kehrt aber rasch wieder um.) Aber noch Eins! Nicht vergessen!

Spörtel. Wegen die Ochsen?

Carol. Nein, nein! Wegen dem Franz! (Eindringlich.) Sagen's ihm nur, er kann bei mir einstehen, sobald er will — je eher, je lieber! (Geht.)

Spörtel. Werd's ausrichten.

Carol. (wieder zurückkommend). Noch Eins! Sagen's ihm, wenn er ja zum Militär müßt, soll er sich auch nichts d'raus machen, das Regiment garnisonirt in der Stadt, und ich würd' dann schon sehen, was sich für ihn thun läßt! — Na, bhüht' Gott! (Geht wieder.)

Spörtel. Hab' die Ehre!

Carol. (wieder zurückkommend). Noch Eins! Sagen Sie ihm, er soll mir gleich Nachricht geben! — Hören's! gleich! (Geht wieder.)

Spörtel. Werd's besorgen.

Carol. (kehrt nochmals um). Aber noch Eins! Für Ihre Dienstvermittlung das indeß a conto! (Drückt ihm eine Banknote in die Hand, und eilt rasch nach links im Vordergrunde ab.)

Spörtel (allein). Alleweil »Noch Eins!« Und (besieht die Banknote) ein Fünferzettel. — Jetzt möcht ich rufen: »Noch Eins!« — Aber (in die Scene rechts sehend) die Rosi ist schon da! — Jetzt heißt's sich auf die Beobachtung dieses Gestirnes verlegen! Ich will ganz Astronom sein, und von da aus (auf die Schenke weisend) die ganze Himmelserscheinung durch ein gutes Glas beobachten. (In die Schenke ab.)

Sechste Scene.

Rosi. Elsbeth.

Rosi (kommt hastig von der rechten Seite des Hintergrundes her). Mir war's auf der Bergwiesen, als ob ich jubeln und schreien höret — sie kommen! — Im nächsten Augenblick werd' ich's wissen. — Gott! wann ihn s' Loos troffen hätt'. —

Elsb. (die ihr gefolgt ist). Mein Gott! 's fallet mir so schwer als Dir!

Rosi. G'wißheit! Nur einmal G'wißheit! — Von da aus muß man's ja sehen! (Eilt die Stufen der Martersäule hinan und blickt, sich die Hand über die Augen haltend, gegen die Straße.)

Elsb. Rosel! nur Eins vergiß nicht — wann er jetzt z'ruckkommt, sei's so oder so — verrath Dich nicht, damit's nur ja dein Gerhab, der Bürgermeister, nicht merkt! — (Geht während dieser Rede ebenfalls zur Martersäule und setzt sich auf die Stufen derselben.)

(Man hört von weiter Ferne her das Gejauchze der Bursche.)

Rosi (zusammenbebend). Sie kommen!

Elsb. Ja — ja — ich hör's juchezen!

Rosi (in größter Aufregung). Bet's, Mahm! bet's, daß d'nächste Stund' a glückliche ist!

Elsb. (die Hände faltend). Herr Gott im Himmel! sei barmherzig!

Rosi (die zum Gebete verschlungenen Hände an die Säule stemmend, mit gepreßter Stimme). Nur der Eine nicht! nur Der nicht!

(Das Gejauchze wiederholt sich ganz in der Nähe, und dauert während der nächsten Scene fort.)

Siebente Scene.

Vorige. Spathuber, Margarethe, Gamsauer, Regine, die übrigen Landleute und Spörtel (drängen sich zur Thür der Schenke heraus).

Die Bauersleute (durcheinander rufend). Sie kommen! Sie sein's!

Rosi (immer ängstlicher, leise). Ich — ich hör' die Stimm' vom Franz nicht!

Elsb (ist aufgestanden, leise zu Rosi). Kind! nimm Dich z'samm'!

Rosi (von den Stufen herabwankend und in Elsbeths Arme sinkend). Halt's mich, mir ist, als ob ich umsinken müßt'.

Elsb. (leise). Geh'n wir a wenig z'ruck, Du verrath'st sonst Alles! (Führt sie mehr gegen den Hintergrund zurück.)

Spörtel (welcher Rosi beobachtet hat, für sich). Sie geht hintre, aber sie hintergeht mich doch nicht!

Achte Scene.

Vorige. Steffel, Hanns, Martin, mehrere Bauernbursche (kommen jubelnd und die Hüte schwenkend die Straße herauf).

(Alles zugleich, bunt durcheinander.)

Die Bauernbursche. Juhe! Juhe! frei!

Spath. (freudig die Arme ausbreitend). Leopold!

Margar. Mein Sohn!

Steffel. Vater! Mutter! da habt's mich wieder. (Sinkt in ihre Arme.)

Leopold (zu Gamsauer). Ich hab' 's Los nit zogen!

Gams. O, Du bist a g'scheiter Bua! (Umarmt ihn.)

Regine (zu Hanns). Hanns! haben's Dich nicht b'halten?

Hanns. Na! Sie haben g'sagt, ich bin nichts nutz.

Regine. Du lieber Hanns! Da können wir heiraten.

Die übrigen Bursche (umarmen unter ähnlichen Ausrufungen ihre Verwandten und Mädchen).

Rosi (mit beklommener Stimme leise zu Elsbeth). Der Franz — der Franz ist nicht dabei!

Spörtel (welcher Rosi fortwährend scharf in's Auge gefaßt, für sich). Ich kegel mir fast die Augen aus, um was zu bemerken, aber mir sieht nichts!

Neunte Scene.

Vorige. Franz.

Franz (im Costüm eines Metzgerknechtes, eine Mütze auf dem Kopfe und auf derselben ein Sträußchen mit Silberzindel, kommt gesenkten Hauptes langsam vom Hintergrunde her).

Rosi (erblickt Franz, leise zu Elsbeth). Ha! da ist er!

Spörtel (für sich). Ha! — jetzt hat sie's g'rissen.

Spath. (Franz erblickend). Da ist ja der Fleischhacker Franz! (Zu diesem.) Na, was machst denn Du für a G'sicht? Wie ist's denn Dir gangen?

Mehrere Andere (ebenfalls zu Franz). Ja — was ist's mit Dir?

Franz (langsam die Mütze abziehend). Fragt's nicht weiter! Da (auf das Sträußchen weisend) ist die Antwort auf all' eure Fragen.

Rosi (will voreilen).

Elsb. (sie zurückhaltend, leise). Rosi, vergiß Dich nicht!

Die Bauern (zu Franz). Also — Du?!

Franz. Ja — mich hat's troffen! — Ich bin Recrut.

Rosi (stößt einen leisen Schrei aus, und sinkt halbohnmächtig Elsbeth in die Arme).

Spörtel (für sich). Ha! diese Zeichen trügen nicht! Ihre Ohnmacht beweist die Macht ihrer Liebe.

Gams. (theilnehmend zu Franz). O Du armer — armer Bursch'! Aber gibt's denn gar ka Mittel, um losz'kommen?

Franz. Kein anders, als mich losz'kaufen, aber wo nehmet ich die Menge Geld her?

Spath. (zu Franz). Hm! Wann Du dein'n Herrn, den Bürgermeister, bittest — er ist ein reicher Mann.

Franz. Probieren kann ich's, aber — (Schüttelt traurig den Kopf.)

Spörtel (für sich). Er glaubt's nicht — ich glaub's auch nicht! Aber nur jetzt gleich hin zum Bürgermeister, und das Gesuch um Loskaufung, noch eh' es eingereicht wird, ad acta gelegt. O, das »Ad acta-Legen« ist von jeher ein Lieblingsusus beim löblichen Bürgermeisteramt. (Eilt ab.)

Spath. (zu Franz). Na, nur nicht verzweifeln. Wir Alle werden für Dich bitten. (Zu den Uebrigen.) Aber ich hab' versprochen, ein'n Eimer Wein z'zahlen, wenn mei' Sohn frei wird, den geb' ich gleich dahier in der Schenk' zum Besten. Kommt's Alle mit herein!

Alle. Ja, ja, in d'Schenk'! — Juhe! (Stürmen in die Schenke hinein.)

Spath. (zu Franz). Wann Du Dir dein Leid aus'n Kopf schlagen willst, so komm' a herein. (Folgt den Uebrigen.)

Franz. Mei' Leid aus'n Kopf schlagen? im Kopf sitzt's gar nicht, sondern da! (Auf's Herz weisend.) O mei' Rosi! wenn ich's nur der schon beig'bracht hätt'! (Wendet sich zum Abgehen.)

Rosi (hat sich inzwischen etwas erholt, und tritt nun, die Arme matt hängen lassend, Franz entgegen, mit dem Ausdrucke des tiefsten Schmerzes). Franz —!

Franz. Rosi! Du — Du da?! — Du weiß't also schon — ?

Rosi (in Schluchzen ausbrechend). Alles! Alles! O Franz! mein Franz! (Sinkt weinend an seine Brust.)

Franz. Rosi, faß' Dich! Wer weiß's, vielleicht wird noch Alles gut — ich will mein'n Herrn auf den Knien bitten! Aber so hör' nur auf z'weinen! (Selbst weinend.) Ich halt's sonst gar nicht aus! Geh', komm' daher! setz' Dich zu mir — wir wollen Alles ruhig bereden! (Führt Rosi zu der Bank am Tische und läßt sich dort mit ihr nieder.)

Elsb. (folgt ihnen und setzt sich neben Rosi).

Zehnte Scene.

Vorige. Hanns Stollner.

Hanns Stollner (ein Mann nahe an fünfzig Jahren, mit wirr verwachsenem Barte, einen mit Wachsleinwand überzogenen Hut auf dem Kopfe, einen Knotenstock in der Hand, um die Lenden eine lederne Geldkatze gegürtet und auf dem Rücken ein Felleisen, auf welchem oben ein blankes Beil aufgeschnallt ist, kömmt von der Straße die Anhöhe herauf, bleibt in der Nähe der Martersäule stehen, den Stock vor sich hinstemmend und rings um sich blickend). Eine herrliche Aussicht — gerade von dem Puncte aus! (Wendet sich gegen die Schenke und erblickt dort die Sitzenden.) Was ist denn das? (Bitter lachend.) Ha ha ha! Ich sag': eine herrliche Aussicht! und das erste Lebende, das mir in die Augen fällt, sind drei unglückliche Menschen! (Vor sich hinsprechend). Ja, ja! die Welt ist wie ein Apfel, nur oberflächlich betrachtet, sieht er recht rothwangig aus, sieht man ihn aber genauer an, dann zeigen sich erst die faulen Stellen und Wurmhöhlungen. (Schreitet weiter vorwärts.)

Franz (ihn erblickend, zu Rosi). Wer ist denn das? (Zu Hanns.) Na — was schaut's uns denn so an?

Hanns (sich auf seinen Stock stemmend). Ich betrachte mir die Wasserfälle in der Gegend! Drei neben einander!

Franz. Wollt's Euch über unsern Schmerz lustig machen?

Hanns. Ueber das Weinen der Weibsleute nicht, die sind einmal so wie weiches Obst, ein wenig hart angerührt, so fließt der Saft über! Aber (Franz schärfer in's Auge fassend), so ein junger frischer Bursche, und mit einem alten Weibe um die Wette heulen? Pfui Teufel! (Wendet sich ab.)

Franz (befremdet). Wer seid's denn? (Steht auf, tritt näher zu Hanns, und erblickt das Beil auf dessen Ränzel.) Ah, Ihr tragt's a Beil auf'n Ränzel? Seid's also von unserm Handwerk — auch ein Fleischhacker!

Hanns. Ja — ein Rindvieh-Scharfrichter! Hab' wohl in meinem Leben schon über zweitausend Ochsen vertilgt — aber — 's gibt nicht's aus!

Franz (noch immer traurig). Dann muß ich Euch als Camerad grüßen. Ich bin auch ein Fleischhacker! (Hält ihm die Hand hin.)

Hanns (etwas verächtlich). So ein Camerad! (Gebieterisch.) Trockne Dir früher die Augen, ehe Du mit mir sprichst.

Franz (schmerzlich). O Gott! wenn Ihr, wie ich, morgen Soldat werden müßt — ?

Hanns. Ah! das ist's? Und deshalb das Geflenn? Nun kann dein Vaterland ruhig sein, wenn's nur so einen Helden hat.

Franz. Ihr wißt nicht, wie das thut!

Hanns. Nicht? Da sieh her! (Streift den Rockärmel auf und weist eine tiefe Narbe.) Da ist mein Dienstzeugniß, daß ich auch einmal Soldat war.

Rosi u. Elsb. (hinblickend und sich dann die Augen verhaltend). O mein Gott! die Wunden!

Hanns. Sie war eigentlich meinem Schädel zugedacht, aber der Esel von einem feindlichen Küraffier hieb daneben.

Elsb. Ich kann so was gar nicht anhören.

Rosi (auf's Neue in Thränen ausbrechend). Gott! Franz! wenn's Dir auch so ging?

Hanns (verdrießlich). Da haben wir's — nun geht das Geheul schon wieder los. (Zu Franz.) Wenn Du willst, daß ich weiter mit Dir spreche, so schaffe zuerst das Weibsvolk weg. Ich will keine Krämpfe auf meinem Gewissen haben.

Franz (zu Rosi und Elsbeth). Der Mann scheint schon was durchg'macht zu haben, ich möcht wohl länger mit ihm reden. Geht's nur derweil z'Haus, ich komm' bald nach.

Rosi. Franz! Wenn Alles fehlschlaget, wann müßtest den hernach schon fort?

Franz. Noch heut'! Wir haben nur Erlaubniß kriegt, nochmals z'Haus zu geh'n, um Abschied z'nehmen!

Elsb. Heut' noch? (Zu Rosi.) Da müssen wir doch was zusammenrichten, was wir ihm mitgeben.

Hanns (spöttisch). Ja, ja! richtet ihm ein weiches Federbettzeug, damit er sich's auf den Tornister schnalle.

Rosi (zu Franz). Wart' nur da auf uns, wir kommen bald wieder. Gott! die Arbeit, an die ich jetzt geh', ist die traurigste in meinem ganzen Leben! (Geht mit Elsbeth hinter der Schenke ab.)

Hanns (ihnen nachsehend). Eine hübsche Dirne! (Zu Franz.) Ist's die Deinige?

Franz. Ja, sie ist ein Waisenkind wie ich, wir sein alle Zwei in dem Ort auferzogen; ich war früher Schafhirt, sie Ganslhüterin —

Hanns. Und später habt Ihr eure Stelle vertauscht —

Franz. Wie so?

Hanns. Nun, sie hat mehr auf ein Schaf (indem er seine Hand auf Franz's Schulter legt) gesehen, als auf ihre Gänse, und Du mehr auf das Gänschen, als auf deine Schafe.

Franz. Na, hört's! Ihr seid's aber schon schön grob, gleich bei der ersten Bekanntschaft.

Hanns. 'S ist nur, damit Du Dich daran gewöhnst! Wenn Du mir aber so eine Geschichte weiter erzählen willst, muß ich ein Glas Wein dazu trinken, sonst wird mir der Magen flau. (Geht zum Tische und klopft mit dem Stocke auf denselben.) He da! Wein heraus!

Ein Knecht (bringt bald darauf zwei Krüge).

Hanns. Und ausgeschirren werd' ich mich auch. (Legt sein Ränzel ab.) So! jetzt setz' Dich zu mir her (setzt sich) und seufze meinethalben fort.

Franz (sich ebenfalls setzend). Wo sein wir denn steh'n blieben?

Hanns. Bei Schaf und Gans.

Franz. Ja, wir haben's mit einander auf d'Weid' g'trieben, unser gleich's Schicksal hat uns zu einand' g'zogen, uns're Herzen

haben sich ganz mit einander verwachsen, und jetzt muß ich fort, und sie hat Niemanden auf der Welt, als mich!

Hanns. Sei froh, daß es so ist! Es wäre vielleicht dein Unglück, wenn das Mädel Eltern hätte!

Franz. Aber erlaubt's mir — vernünftige Eltern —!

Hanns. Ha ha ha! Vernünftige Eltern wünschest Du auch noch? Weißt Du, was vernünftige Eltern thäten? — Vernünftige Eltern hätten schon längst erwogen, daß Du ein armer Teufel bist — vernünftigen Eltern wär's recht, daß Du jetzt dem Mädel aus den Augen kömmst — vernünftige Eltern sehen sich nach einem alten Goldsacke um, den ihre Tochter heiraten müßte, und Du — Du dürftest Dir nicht nur beim Fortgehen die Augen, sondern auch beim Zurückkommen das Maul abwischen! — O, ich weiß, was das heißt: Vernünftige Eltern! (Thut einen starken Zug aus dem Weinkruge.)

Franz. Ihr sagt's das so bitterbös, als wann's schon selber in einer solchen Lag' g'wesen wärts!

Hanns. Hm! glaubst Du denn, diese Haare (auf seinen Kopf weisend) seien nicht auch einst schwarz, und dieß Gesicht nicht auch einmal glatt gewesen, ehe das Schicksal eine ganze Leidensgeschichte hineingegraben?

Franz. Erzählt's doch — erzählt's!

Hanns (finster vor sich hinsehend). 's ist im Grunde eine Dummheit, daß ich noch immer daran denke, aber wenn man in späteren Jahren erst blattert, bleiben tiefere Narben, und so geht's auch, wenn man erst als fertiger Mann in der Liebe eine unglückliche Erfahrung macht. Ich war damals ein Mann schon hoch in den Dreißig — mein Mädel erst sechzehn Jahre alt, und dennoch schlang sie sich so fest an mich wie zarter Epheu um einen Eichenstamm, man hätte meinen sollen, 's wär' unmöglich, sie von mir loszureißen, aber — ha ho ha! sie hatte eben vernünftige Eltern!

Franz. Also hat's ein' andern heiraten müssen?

Hanns. Das versteht sich! Mein damaliger Herr, ein reicher Fleischhauer, der seine zwei Centner schwer war, Kupfer im Gesichte, aber Silber in der Tasche hatte, fand auch Wohlgefallen an dem Mädel — und bekam's natürlich auch! Ich war ja nur ein Knecht und ein armer Teufel dazu!

Franz. Aber was habt denn Ihr hernach ang'fangen?

Hanns. Angefangen eine Menge, aber nichts mehr zu Ende geführt! — Ich hatte nirgend mehr Ruhe — wurde freiwillig Soldat — glaubte, der Kriegslärm würde mich zerstreuen — ja, wenn das so ginge! Mitten unter dem Kanonendonner klang mir ihre liebe Stimme — ihr letztes: »Leb' wohl!« noch in den Ohren! Ich glaubte, das läg' in der Luft, nahm Abschied, und durchwanderte die halbe Welt — war zuletzt sogar in Amerika — ja, nutzte was Saub'res! — Die Vögel in den Urwäldern sangen auch von ihr, und der Niagarafall erzählte mir von ihr! — 's war drüben noch weniger auszuhalten, und so — kam ich denn wieder zurück.

Franz. Und denkt's noch immer an sie?

Hanns. Das ist das Dumme! Zehn Jahre sind's jetzt her, und doch — meine Haare sind grau geworden, und doch! — Ja, die Lieb' und das isländische Moos wachsen auch unterm Schnee fort! Dummheit! (Trinkt wieder.)

Franz. (ganz verzweifelt). Gott! wann mir so was g'schehet — ich haltet's nicht aus! Ich glaub', ich ging z'Grund an Leib und Seel'!

Hanns. Gegen das kann ich Dir ein Präservativ anrathen! Wenn Du Alles verliest, darfst Du doch Dich selber nicht verlieren, sonst — die Fälle waren schon da — macht eine unglückliche Liebe einen schlechten Kerl aus Dir! — Ich wär's vielleicht auch geworden, aber — Gott sei

Dank! Ich hab' einen Halt in mir selbst gefunden!

Franz. Aber wie muß man denn das anstellen?

Hanns. Trachte etwas zu thun, was Dich auf Dich selbst stolz macht —

Franz. Und habt Ihr so was gethan? —

Hanns. Ja! — Und Dir sag' ich's, nicht um damit zu prahlen, sondern damit Du Dir ein Beispiel d'ran nehmest! 's war zu der Zeit, als mein Mädel schon Braut von dem Zweicentigen war — ich war in meiner Verzweiflung hinausgerannt aus der Stadt, in den Wald, durch welchen die Straße ins Oberland führt, dort warf ich mich nieder, und nur ein Gedanke fand Raum in meiner Seele: wenn ihn — den Zweicentigen — doch der Teufel holte! — denn dann — dann hätte sich ja noch hoffen lassen! — Da aber hör' ich mit einem Male Hufschläge und Wagengerassel und Hilfegeschrei! — Ich blick' auf — da galloppiren zwei scheu gewordene Pferde mit einem leichten Wagen den Waldweg herunter — er — er saß auf dem Wagen, — die Zügel waren seinen Händen entsunken, und die feurigen Rosse eilten pfeilschnell von der Straße ab, einem Sumpfe zu, in welchem sicher das ganze Gefährt' mit dem Manne darauf versunken wäre! Schon war's, als lachte ein Teufel neben mir, und riefe: »Nur zu! nur zu!« Aber Gott weiß, welch' innere Kraft es war, die mich in dem Augenblicke aufschnellte — ich sprang hin — faßte das Handpferd beim Gebisse, und riß es zusammen! — Der Wagen stand still — der Dickwanust oben starrte mich verwundert mit verglasten Augen an — ich aber ließ ihm nicht Zeit »Vergelt's Gott!« zu sagen, sondern lief fort — tief in den Wald, und ließ mich seitdem nimmer in der Stadt sehen.

Franz. Das war brav von Euch!

Hanns (mit Selbstgefühl). Ja — das war's! und der Gedanke: »Ich habe meinem Todfeinde das Leben gerettet« flößte mir Respect vor mir selber ein, und wenn ich später in meiner Zerfahrenheit in Gefahr kam, selbst in den Sumpf der Gemeinheit zu stürzen, rief ich mir zu: »Halt! das darfst Du nicht thun! Du hast Dich als ganzer Kerl bewährt! halte Dich — halte Dich!« und (mit der Faust auf den Tisch schlagend) ich hab' mich auch gehalten!

Franz (hält ihm seinen Krug hin). Stoßt's an mit mir! Ihr sollt's leben!

Hanns (wieder in seinem Mißmuthe). Ich seh' just nicht ein, zu was das nothwendig ist! — 's macht Niemandem Freude, daß ich lebe, und Niemandem Schmerz, wenn ich einmal in die Grube fahr'!

Franz. Nein, nein! — Mir wär's jetzt schon leid um Euch! Auf Ehr'! Im Anfang habt's mich völlig erschreckt, — aber jetzt — jetzt möcht' ich Euch bitten: Seid's mein Freund! (Hält ihm die Hand hin.)

Hanns (stemmt sich mit beiden Armen auf den Tisch und sieht Franz lange schweigend und prüfend an, dann). Hm! ein ehrlicher Blick — es liegt was Gutes in dem Gesicht' — aber weich, weich wie Wachs, in dem noch Honig ist! Mußt wohl erst noch tüchtig gepreßt werden, damit Du fester wirst — indeß (schlägt ein) hier meine Hand! — ich will's probieren.

Eilfte Scene.

Vorige. Rundlich. Spörtel (kommen hinter der Schenke hervor).

Spörtel. Aber, Herr Bürgermeister, ich begreif' Ihnen nicht!

Rundl. (mit Stolz). Nicht begriffen werden, das ist der Hauptcharakterzug aller großen Männer! Na — und ich — —

Spörtel. Na ja — Sie sein ein großer — aber daß Sie ganz gegen meinen Rath das thun wollen! Lassen Sie sich nur sagen —

Rundl. Schweige, Maulwurf! der zu blind ist, um das Licht meiner Weisheit

zu sehen! Sie reden mir lang gut, ich thu', was ich will! (Geht weiter vorwärts.)

Spörtel (für sich). Er behandelt mich ganz parlamentarisch! — Er will g'rad das Gegentheil von dem thun, was ich ihm rath! — Na, pumpf nur an!

Rundl. (Franz erblickend, sehr freundlich). Ah — da ist er ja, mein guter, braver Franzl!

Franz (steht auf, traurig). Ja, Herr Burgermeister! da bin ich — aber nicht mehr auf lang! — haben's schon g'hört?

Rundl. Ja wohl — hab' vernommen, daß sich das Vaterland durchaus darauf capricirt, daß Du's vertheidigen sollst! (Hanns erblickend.) Aber wer ist denn das?

Franz (auf Hanns weisend). Das ist ein zug'reister Handwerksbursch' — auch a Fleischhacker!

Rundl. So? hm! den könnt' ich ja jetzt g'rad' brauchen!

Franz (für sich). O weh! er denkt schon d'ran, mein' Platz zu b'setzen! Da werd' ich wohl umsonst bitten!

Rundl. (zu Hanns). He da! aufgestanden!

Hanns (sieht ihn verwundert an). Warum?

Rundl. Der hiesige Bürgermeister steht vor Euch!

Hanns. Wenn Ihnen das Stehen zu viel ist, so setzen Sie sich!

Rundl. (für sich). Ein impertinenter Kerl! (Laut, barsch.) Euer Wanderbuch!

Hanns. Ja — das muß ich Ihnen zeigen! (Zieht aus der Rocktasche sein Wanderbuch hervor und reicht es ihm.)

Rundl. (darin blätternd, erstaunt). Was? in Paris — London — Amsterdam — Petersburg? Was seh' ich! — sogar in der neuen Welt seid Ihr schon gewesen?

Hanns. Ja, überall ein wenig umgesehen!

Rundl. Da müßt Ihr Euch ja eine außerordentliche Kenntniß des Rindviehs angeeignet haben.

Hanns. Hm! Was Ochs ist, bleibt sich gleich in der alten, wie in der neuen Welt! Uebrigens kann ich Ihnen sagen, daß sich das Rindvieh nirgends einer solchen Hochschätzung erfreut, wie hier!

Rundl. (für sich). Er red't mit sehr viel Geschäftskenntniß (gibt ihm das Wanderbuch zurück, laut). Alles in Ordnung! Wenn Ihr keinen Platz habt, nehm' ich Euch auf, Ihr gefallt mir!

Hanns. Dann handelt sich's also nur noch darum, ob Sie auch mir gefallen — ich diene nicht gleich bei Jedem!

Rundl. Verdammt hochnasig! Aber Ihr sollt Euch bald überzeugen, was ich für ein Herr bin, und wie ich gegen meine Leut' verfahr! (Zu Franz.) Also, Franzerl! komm' herda zu mir! (Ihn betrachtend, lachend.) Das Armensünderg'sicht, was er macht! Mir scheint, ein besonderes Vergnügen macht Dir die bevorstehende Standesveränderung just nicht?

Franz. O Gott! Ich kann Ihnen gar nicht sagen, wie mir ist! Ich hab' einmal kein Talent zum Soldaten.

Spörtel. O, sie werden Dir das Talent schon beibringen!

Rundl. (zu Spörtel). Still sein! Ich red'! — (Zu Franz.) Schau, mir ist selber leid um Dich! — 's ist Schad um deine Begabung zum Fleischhacker — Du hast bisher der Bank sehr gute Dienste geleistet!

Franz. Herr Bürgermeister! wenn Ihnen so leid ist um mich, so — so —

Rundl. Na, was denn „so?"

Franz. Ich trau' mich mei Bitt' gar nicht vorzutragen — ich weiß, es ist z'viel begehrt — aber wann —

Rundl. Wann ich Dich loskaufet, willst wohl sagen?

Franz. Ja, ja, jetzt haben's es g'sagt — (Rasch hinzufügend.) Aber nicht schenken — nein! ich will das Geld wieder abdienen —

Rundl. Nein, nein! so bin ich nicht! — ich haß' jede Halbheit! entweder recht oder gar nicht!

Franz. Wann's mir die Wahl lassen,

so thät ich schon bitten: lieber recht! (Bittend.) Herr Bürgermeister —!

Rundl. Na — ich bin schon so ein guter Kerl! ja! — ich — ich zahl' für Dich 's Lösgeld!

Spörtel (für sich). Ich kenn' mich nicht aus!

Franz (der sich vor Freude gar nicht zu fassen weiß). Was? Herr Bürgermeister! Das — das ist Ihr Ernst? O mein guter Herr! Mein Retter! Mein Wohlthäter! (Küßt Rundlich wiederholt die Hände.)

Hanns. Ah! jetzt steh' ich auf! (Steht auf und zieht den Hut tief ab.) Herr Bürgermeister! Mein Respect! und jetzt können Sie mich haben!

Franz. Ah, jetzt braucht Euch der Herr Bürgermeister gar nicht mehr — jetzt bleib' ich da, und will arbeiten für Zehne!

Rundl. Oho! nicht so! (Zu Hanns.) Euch nehm' ich auf, denn für mein' guten Franzl will ich noch mehr thun — ich gäb' ihm noch extra ein paar hundert Gulden auf d'Hand, damit er auf die Wanderschaft gehen kann! Er soll sich in der Welt a bißl umschauen — das ist eine von den Bedingungen, die ich stell', wenn ich ihn loskaufen soll!

Spörtel (für sich). Teufel! In meinen Gehirnkammern werden verschiedene Gaslampen aufgezunden!

Franz (etwas bedenklich). Also — auf d'Wanderschaft —?

Hanns. Ja, darin geb' ich dem Herrn Bürgermeister Recht! Wer ewig an derselben Scholle kleben bleibt, wird nie ein ganzer Mann! Auf ein paar Jahre hinaus! das schadet nichts!

Franz. Freilich! und (für sich) da wird sich d'Rosel auch nichts d'raus machen! Was liegt denn an a paar Jahrl'n! (Laut.) Ja, Herr Bürgermeister, ich geh' wohin's wollen, wenn ich nur frei vom Militär werd'!

Rundl. Du sollst's heut' noch sein!

Franz. Dank! tausend Dank! — Juhe! alle G'fahr vorbei! (Ruft in die Schenke.) Heraus, Leuteln! heraus! Ihr sollt's alle erfahren, was wir für einen Bürgermeister haben!

Zwölfte Scene.

Vorige. Spathuber. Margarethe. Gamsauer. Regine. Die Bauersleute (noch mit ihren Krügen in der Hand).

Alle. Was ist's denn? — was gibt's denn?

Franz (einem Burschen das Krügel aus der Hand nehmend). Gib' mir dein Krügel! Ich muß ein Vivatausbringen! Stimmt's Alle mit ein! Vivat! der Herr Bürgermeister! Vivat hoch!

Spath. Aber warum denn?

Spörtel. Aber wer wird denn erst fragen, warum er Vivat schreien soll!

Franz. Denkt's Euch nur — er ist so gut — so gnädig, daß er mich loskauft vom Militär!

Alle. Bravo! Vivat! Vivat hoch! (Umdrängen Rundlich, drücken ihm die Hände, halten ihm ihre Krüge hin u. s. w.)

Rundl. Aber so seid doch still! Es wird noch a beff're G'legenheit zum Vivatrufen kommen! (Zu Franz.) Du weißt ja noch gar nicht, bei welcher Veranlassung und unter welchen weiteren Bedingungen ich meine Großmuth üben will!

Franz (stutzend). Noch weitere Bedingungen? Was soll ich denn noch thun?

Rundl. Hört's mich Alle an! In meinem Haus soll ein erfreuliches Ereigniß stattfinden!

Alle. Was denn? was denn?

Rundl. Ihr wißt, daß mit dem gestrigen Tag die Trauerzeit für meine verstorb'ne Frau aus war, und da mein eifrigstes Bestreben dahin geht, als Bürgermeister ein ganzer Mann zu sein, so hab' ich beschlossen, meine verstorbene Hälfte heut' wieder durch eine neue Hälfte zu ersetzen!

Spatzh. A neue Hälfte? Sie wollen wieder heiraten?

Rundl. Nicht wahr, das überrascht Euch? — Ja, wir lieben es zu überraschen!

Spath. Aber wer ist denn nur die glückliche Braut?

Rundl. Auch für die soll es eine Ueberraschung sein! Bis dato hat sie noch keine Ahnung von ihrem Glück — ich will ihr heut' erst meine Werbung vorbringen lassen, und (seine Hand auf Franz's Schulter legend) der da soll mein Brautwerber sein!

Franz (überrascht) Ich —?

Rundl. Ja, Du — Du sollst von ihr ihre Hand für mich erbitten, das ist eben meine zweite und letzte Bedingung!

Franz. Na, wenn ich Ihnen nicht z'gering bin, Ihren Brautwerber vorzustellen, mir kann's nur ein Ehr' sein!

Spörtel (zu Franz). Aber Du weißt ja noch gar nicht, wer die Braut ist —?

Franz. Das ist mir alleseins! — das ist dem Herrn Bürgermeister sei' Sach'. (Zu Rundlich.) Sagen's mir nur, wo ich hingeh'n soll —?

Rundl. (sieht in die Scene rechts). Ha! sie kommt just! — (Faßt rasch Franz's Hände und zieht ihn näher zu sich, drängend.) Jetzt, Franzl! halt' dein Versprechen, bitt' Du sie, daß sie sich nicht lang ziert! — (Wendet ihn rasch um, so daß er der eben näher getretenen Rosi gerade gegenüber zu stehen kömmt.)

Dreizehnte Scene.

Vorige. Rosi. Elsbeth (einen Bündel tragend, sind vom Hintergrunde rechts aufgetreten).

Franz (Rosi erblickend, zurücktaumelnd). Die — die Rosi!! — Gott im Himmel!

Hanns (für sich). Höll' und Teufel, mir fallt mein Zweicentiger ein!

Rosi (ganz erstaunt). Was ist's denn? Franz! was schaust mich denn mit so ein' stieren Aug' an? Mir wird entrisch! So red' doch — red'!

Franz (mit erstickter Stimme). Ich — ich kann nicht!

Spörtel (schleicht sich in die Mitte mehr zu Rosi hin).

Rundl. (zu Franz). Geh'n Dir die Wort' aus, so werd' ich deiner Bitt' Worte leihen! (Zu Rosi.) Rosi! ich hab' Dich zu meiner zweiten Frau erwählt, und der Franz hat versprochen, bei Dir mein Brautwerber z'sein!

Rosi. Was? — Franz! Du?!

Franz (losbrechend). Nein — nein — in Ewigkeit nein!

Rundl. (rasch). Rosi! sag' ja — und ich kauf' den Franz vom Militär los!

Rosi (erschreckt). Um den Preis —?!

Franz (zu Rosi). Rosi! Du wirst doch nicht —?

Spörtel (leise zu Rosi). Thu's nicht — thu's nicht!

Rundl. Rosi, bedenk', ich bin dein Vormund, ohne meine Zustimmung darfst doch kein' Andern heiraten!

Rosi (sich ermannend). Bis ich majorenn bin! — Jetzt bin ich erst sechzehn Jahr — noch 8 Jahr, dann hat der Franz sei' Dienstzeit überstanden, und ich bin 24 Jahr, und er wird mich auch dann noch lieb haben.

Rundl. (für sich). Verfluchte Arithmethik, die das Madel entwickelt!

Franz (zu Rosi). Ja, Rosi! ich nehm' Dich, und wannst mittlerweil' ein alt's Mutterl wurdst! (Umarmt und küßt sie.)

Rundl. (wüthend). Rosel! freche Person!

Spörtel. Ja, das koset und dahlet da unter den Augen der Obrigkeit!

Rundl. Aus einand'! sag' ich! (Eilt zu Rosi und Franz und will sie trennen.)

Franz. Nicht anrühren! (Stößt Rundlich heftig zurück.)

Rundl. (zurücktaumelnd). Ha! ein Verstoß gegen das Bürgermeisteramt! Wo ist der Wachter? Einsperren!

Franz. Machen's Ihnen nicht lächerlich! Ich bin jetzt Recrut und steh' nicht mehr unter Ihrer G'richtsbarkeit!

Spörtel. Das ist wahr! und beim Militär wird Keiner eing'sperrt wegen Dirnenumarmung!

Rundl. (außer sich). Ich kenn' mich selbst nicht mehr! Rosi! komm' her zu mir, daß ich Dich umbring'! (Will wieder mit geballten Fäusten gegen Rosi.)

Spath. und andere Bauern (halten ihn rasch zurück).

Spath. Halt! halt! das dürfen's den armen Leuteln nicht verwehren, daß's noch Abschied nehmen!

Rundl. (bemüht sich von ihnen los zu machen). Laßt's mich! ich befehl' Euch's!

Hanns (tritt vor Rundlich, ihm seinen Stock entgegenhaltend). Sehen Sie sich das Holz da an!

Rundl. Was soll's mit dem Spazierknüttel?

Hanns. Der ist ein Schlagbaum an der Grenze! (Auf Rosi und Franz weisend.) Wenn Sie da hinüber wollen, fällt er nieder! — (Zu den Bauern.) Haltet ihn nur! (Zu Rosi und Franz.) Und Ihr küßt Euch in's Himmelsnamen ab, so viel Ihr Lust habt!

Rundl. (fortwährend von den Bauern gehalten, springend vor Wuth). Ha! Verrath! — Gemeindeempörung! Bauernaufstand! (Reißt sich gewaltsam los.) Loslassen! — Ich schnaube Wuth! ich koche Rache! — Gut! ich geh' jetzt — aber weh! weh! weh Euch Allen! Ich lass' auf Gemeindekosten einen Riesenkotter bauen! eine Citadelle — eine Bastille! und lass' das ganze Dorf hineinsetzen! Ihr Widerspenstler — Meuterer! — Ihr sollt' mich kennen lernen! (Eilt wüthend nach rechts ab.)

Alle (lachen ihm nach). Hahaha!

Spörtel. Haha! Ist ein recht spaßiger Herr — unser Herr Bürgermeister!

Hanns. Haha! — wär' beinahe mir sogar das Lachen gekommen! aber neben dem Spaß immer (auf Rosi und Franz weisend) der bitt're Ernst! (Zwischen Beide tretend.) Bursche! — Mädel! Ich kenn' Euch Zwei erst seit heute, aber ich hab' Euch als brave Leutchen erkannt! (Zu Franz, ihm die Hand reichend.) D'rum erlaub' ich Dir, zu mir »Du« zu sagen, und Dir (zu Rosi) versprech' ich meinen Schutz und Schirm, so lang dein Franz fort ist! Nehmt mich an als Alliirten! wenn Gefahr droht, werd' ich (sein Stock schwingend) redlich mein Contingent stellen!

Spörtel (für sich). Der Stock hat eine höchst fatale Physiognomie! — den muß ich mir einmal zu leihen nehmen, und nicht mehr zurückgeben!

Elsb. Also muß der Franz jetzt doch fort?

Franz. Ja — 's hilft nichts mehr, aber leichter geh' ich jetzt fort, denn's Herz von der Rosi hat die Geldprob' b'standen! (Man hört hinter der Scene einen Trommelwirbel.)

Alle. Was ist das?

Franz. Die Recruten aus den Nachbarorten werden schon zum Abmarsch fertig sein — jetzt heißt's fort!

Spörtel (für sich). Gott sei Dank! Wünsch' gut's Wetter auf'n Marsch.

Rosi (Franz umarmend, weinend). Franz, Mein Franz!

Elsbeth (geschäftig). Ich hab' Dir da dein Wunsch' z'sammg'richt'. — (Gibt ihm den Bündel.)

Rosi. Und ich — ich hab' da ein' Muttergottesthaler (zieht einen an einem Schnürchen um ihren Hals hängenden Thaler hervor) noch von meiner Mutter her — den geb' ich Dir mit — Du wirst ihn vielleicht brauchen.

Franz. Nein — nein! dein letztes —

Rosi. Nimm's — nimm's, das Silber wurd' an mein' Hals glühend, wann ich denket, daß Dir was abging!

Franz. Ja, ich nehm' den Thaler, aber nur, um ihn an meiner Brust z'tragen, als Schutz gegen's Unglück!

Spörtel. Ah — als ein Omelett! (Man hört hinter der Scene einen immer näherkommenden Marsch.)

Franz. Sie kommen da vorbei — ich muß mich anschließen. (Hängt rasch seinen Bündel auf den Stock und umarmt Rosi, weinend.) B'hüt Dich Gott, Rosel! b'hüt Dich Gott!

Hanns. Schon wieder weinen, schäm' Dich!

Franz. Kann ich denn anders?

Hanns. Hörst, wie die Andern lustig singen! Sing' mit, das gibt gleich eine andere Stimmung.

Franz. Ja — ja — ich muß singen, sonst zerspringt mir die Brust. — Noch ein Bussel — (küßt Rosi) und jetzt — (singt mit kräftiger Stimme das folgende Lied).

Nur hinaus in die Welt — durch'n Wald, über's Feld,
Geht es g'rad oder krumm, wie's Gott gefällt!
B'hüt Dich Gott, liebe Dirn', b'hüt Gott, liebe Leut',
B'halt's mich lieb und wär' ich von Euch noch so weit,
Und geht's draußen mir schlecht, oder mach' ich mein Glück,
Mein Herz bring' ich Euch ganz wieder zurück!

Vierzehnte Scene.

Vorige (am Schluß des Liedes erscheint im Hintergrunde von links der Zug der Recruten, voraus Musikanten, am Anfange und am Schluß des Zuges Soldaten ein Unterofficier).

Franz (schließt sich, den Schluß des Liedes mit Begleitung des Chores wiederholend an).

Rosi (winkt Franz Abschiedsgrüße zu).

Hanns (kräftig und aufrecht dastehend, hält Rosi mit einem Arme, mit der andern Hand winkt er grüßend Franz zu).

(Schlußgruppe.)

(Der Vorhang fällt.)

Zweiter Act.

(Spielt um ein Vierteljahr später als der erste.)
(Cantine in einer Caserne in der Stadt mit einer Mittel- und Seitenthür, links im Hintergrunde die Schank — rechts ein langer Tisch, an welchem zwei Bänke stehen, im Vordergrunde zwei kleinere Tische, Stühle an denselben; an den Wänden Kleiderrechen, auf welchen Czakos, Säbel und Patrontaschen an Riemen u. dgl. hängen.)

Erste Scene.

(Mehrere Soldaten, theils in voller Montur, theils in Zwilchkitteln mit den Lagermützen auf dem Kopfe, Wein- und Biergläser vor sich habend, sitzen an den langen Tischen im Hintergrunde.) Rescher (geht bedienend auf und ab). Spörtel, später Rundlich.

Spörtel (tritt eben durch die Mittelthür ein).

Rescher (ihm entgegengehend). Hab' die Ehre! — Was steht zu Diensten?

Spörtel. Sagen Sie mir: Das ist doch die Casern-Restauration?

Rescher. Ja, die Cantine!

Spörtel. Ist hier der Eintritt auch Civilisten erlaubt?

Rescher. Warum denn nicht? Wenn's ordentliche Leut' sein —

Spörtel. O, ich bin ein sehr ordentlicher Leut'!

Rescher. Und jede Reibung mit dem Militär vermeiden —

Spörtel. O, ich reibe mich nie!

Rescher. So nehmen's nur Platz.

Spörtel. Werd' gleich so frei sein — stellen's nur indeß a paar Seitel Wein auf den Tisch — (Auf einen Tisch im Vordergrunde weisend.) Ich bin nicht allein da! (Tritt zur Mittelthür zurück und spricht hinaus.) Kommen's nur herein!

Rundl. (tritt durch die Mittelthür ein). Ist die Luft rein?

Spörtel. So rein, als 's halt in einer Caserncantin' sein kann! — Separiren wir uns nur gleich da zusammen! (Geht mit Rundlich zu dem Tische im Vordergrunde.)

Rescher (hat indeß zwei Weingläser auf den Tisch gestellt).

Rundl. (setzt sich und kostet den Wein). Prr! — der ist sauer!

Spörtel (ebenfalls kostend). Und den trinken die Soldaten! Das ist offenbar auf eine Truppenzusammenziehung ang'legt!

Rundl. Wenn nur Einer von dem Regiment kommet, in das sie den Franz g'steckt haben — denn ich bleib' dabei, 's muß mit ihm was B'sonders g'schehen sein!

Spörtel. Das sag' ich auch! — Jetzt ist's ein Vierteljahr, daß der Franz beim Militär und da herin in der Stadt ist — die Rosi hat immer Brief von ihm kriegt und jedesmal hat's nach der Lecture derselben sehr lustig d'reing'schaut, seit drei Wochen bemerk' ich aber an ihr eine gewisse Todschlachtigkeit —

Rund. Ja — sie ist seit der Zeit so maulhängolisch! — Das muß seine Ursachen haben und dahinter muß ich kommen.

Spörtel. Haben Sie's denn vom alten Hanns nicht herauskriegen können? Der ist ja bei Ihnen im Dienst, steckt aber auch zugleich immer bei der Rosi und ihrer Mahm!

Rundl. Ja! aus dem kriegt man g'rad' was heraus! Sie wissen ja, was das für a Kerl ist! — Er ist bei mir im Dienst, aber er behandelt mich g'rad', als ob's mir a G'nad sein müß't.

Spörtel. Darum hätt' ich an Ihrer Stell' ihm schon längst aufg'sagt!

Rundl. Ja, wenn ich mich trauet! — Aber der alte Bursch' hat so was Imponirliches in sich, daß's mir ordentlich d'Red' verschlagt, wenn er mich nur anschaut. Uebrigens ist er ein ehrlicher Kerl, versteht's G'schäft aus'n ff — d'rum hab' ich ihn heut' auch mit in d'Stadt g'nommen, weil in der Näh' ein Viehmarkt ist, und ich durch meine eigenen Angelegenheiten zu sehr in Anspruch genommen bin!

Zweite Scene.

Vorige. Feldwebel Korner.

Korner (tritt durch die Mittelthür ein).

Die Soldaten (erheben sich sogleich von ihren Sitzen).

Korner (zu den Soldaten). Grüß Gott, Kinder! Heut' Nachmittag ist Casernvisitation! — Geht auf eure Stuben, und bringt Alles in Ordnung.

Alle Soldaten (salutiren und entfernen sich durch die Mittelthür).

Spörtel (leise zu Rundlich). Herr Bürgermeister! Mir scheint, der ist vom Franz sein' Regiment!

Rundl. Richtig! hat die nämlichen Halsumschläg'! — Mit dem müssen wir anbandeln! (Steht auf, sehr freundlich zu Korner.) Herr Feldwebel, wollen Sie uns nicht das Vergnügen machen, mit uns ein Glas Wein zu trinken?

Korner (sieht ihn an). Ich hab' nicht die Ehre —

Rundl. O — gar keine Ehre, mich zu kennen, nur meinerseits! — Sie sind doch von dem Regiment, was sein' Werbbezirk in Strobelsdorf hat?

Korner. Ja wohl!

Rundl. Ich bin der Bürgermeister von dem Ort!

Korner. Freut mich!

Rundl. Mich auch! — Also machen's keine Umständ' — nehmen's nur Platz (zu Rescher) g'schwind noch eine halbe Wein her für den Herrn Feldwebel!

Rescher (bringt den Wein).

Korner (setzt sich, zu Rundlich). Sind wahrscheinlich eines Verwandten wegen hier?

Spörtel. Ja, wegen einem Wahlverwandten!

Rescher. Soll ich ihn vielleicht holen lassen?

Rundl. (rasch). Nein, nein! Er soll vor der Hand gar nicht wissen, daß ich da bin, ich möcht' zuerst unter der Hand erfahren, wie er sich macht, um dann vielleicht nach der Hand was für ihn z'thun!

Korner. Na — wie heißt der Mann?

Rundl. Franz Spiller!

Korner. Ah der! — Na, beim Militär wird der keine besondere Carriere machen.

Rundl. (zu Spörtel). Hab' ich's nicht g'sagt? (zu Korner.) Nicht wahr, ein recht nichtsnutziger Kerl?

Korner. Ho ho! — Das will ich nicht gesagt haben!

Rundl. O bitte — geniren's Ihnen gar nicht — schimpfen's nur zu!

Spörtel. Sie machen uns ein wahres Vergnügen!

Rundl. Hat wahrscheinlich schon ein paar Mal — (Macht die Pantomime von Schlägen.) Nur zu! — Schad' um jeden Streich, der danebengeht! Wenn Noth an Haslingern ist, so liefre ich's zu diesem wohlthätigen Zweck umsonst!

Spörtel. Na ja! was thut man nicht Alles für seine Verwandten!

Korner. Aber zum Teufel! von all' dem ist ja keine Rede! — Er hat nur kein rechtes Geschick zum Soldaten! versteh'n Sie — keinen esprit!

Spörtel. Aha! — es fehlt der höhere spurius militaris!

Korner. Aber sonst ein ganz ordentlicher Bursche! — Na — jetzt ist er auf dem besten Wege, anderweitig sein Glück zu machen!

Rundl. }
Spörtel. } Sein Glück?! — wie so?

Korner. Na, das kam so! — Er wurde gleich anfangs einige Male zum Einkaufen für die Menage verwendet. Da ist nun d'rüben am Hauptplatz die Fleischbank der Frau Hornschlag, einer jungen Witwe —

Spörtel (für sich). Teufel! An was erinner' ich mich da auf einmal!

Korner. Das Weibchen ist zwar von den Dreißig nicht mehr fern, aber appetitlicher als manches junge Mädel! Ha! wenn wir so über den Hauptplatz marschiren und sie just am Fenster liegt, ist sie sogar der point de vue für uns're jungen Herren Officiere! — Bei der wird also eingekauft —

Rundl. Aber das geht mich ja nichts an, woher das löbliche Militär das Fleisch bezieht! Ich wollt' nur erfahren, was 's mit dem Franz ist?

Korner. Na — los ist was zwischen ihm und der jungen Witwe.

Rundl. u. Spörtel (überrascht). Wa — was?

Korner. So oft er einen Ausgang hatte, ging er nirgends anders hin — half sogar aus beim Geschäft — na, vom Handwerk ist er ja! Der Witwe gefiel dieß — sie wollt' ihn ganz in ihren Dienst nehmen, hat sich daher bei unserm Hauptmann für ihn verwendet und richtig! Heute kommt's vom Regiments-Commando herab — er hat Urlaub auf unbestimmte Zeit!

Rundl. Was? Urlaub? — Teufel noch einmal! Da kommt er am End' in unser'n Ort z'ruck?

Korner. Wenn er ein Narr wär'! Hübsche Witwe, und (mit den Fingern Geld zählend) Musikanten, da! — Na, und er — saub'rer Bursche! — Na, kann sich machen — wir sehen ihn schon noch als Fleischhauermeister und Hausherrn! Ha, ha, ha! Na, — gönn' ihm's!

Rund. und Spörtel (erheben sich beide von ihren Sitzen, stemmen sich mit den Händen auf den Tisch und sehen sich mit weit aufgerissenen Augen und offenen Mäulern an).

Rundl. Spörtel!

Spörtel. Herr Bürgermeister!

Korner. Na, was haben denn di Herren?

Rundl. (vom Tische weg und hastig auf- und niedergehend). Nichts! Nichts! Nur ungeheure Freud'!

Spörtel (ebenfalls auf- und niedergehend). Der Franz ein Verhältniß in der Stadt! — Aushelfer bei einer Witwe!

Rundl. Die Rosel muß schon Wind davon haben

Spörtel. Wenn nicht, so müssen wir blasen.

Rundl. O, ich will ganz Blasbalg sein! (Zu Korner.) Herr Feldwebel, rechnen Sie für diese Mittheilung auf meine ungeheuerlichste Dankbarkeit. B'suchen's mich in Strobelsdorf, und wenn Sie ein gutes Stück Rintfleisch haben wollen, nur an mich wenden.

Spörtel. Sie werden sehen, welcher Selbstaufopferung der Herr Bürgermeister fähig ist.

Korner. Danke, danke! Gern geschehen! Aber jetzt kann ich mich nicht länger aufhalten — muß zum Rapport!

Rundl. Lassen's Ihnen nicht aufhalten.

Korner. Also Gott befohlen! (Trinkt sein Glas aus und geht durch die Mitte ab.)

Rundl. (ihm nachrufend). B'hüt' Ihnen Gott! War mir ein Vergnügen! — Ich bin froh, daß er fort ist. — Jetzt erst kann ich mich meinen Gefühlen überlassen! — (Zu Spörtel.) Aber was haben's denn? — Sie sein ja auf einmal ganz still?

Spörtel (welcher nachdenkend dasteht). Ich — ich juble inwendig.

Rundl. Der Franz blamirt die Rosi.

Spörtel. Hat den Anschein.

Rundl. Sie wird frei.

Spörtel. Und kann nichts Bessers thun, um dem Gespött des ganzen Orts zu entgehen, als noch früher einen Andern heiraten, ehe ihr noch der Franz den förmlichen Abschied gibt! — Das wird sie thun — sie wird heiraten — en dépit!

Rundl. En dépit?! — Wer ist der Dépit?

Spörtel. Aber en dépit! — Das heißt ja aus Gift und Gall'!

Rundl. Alleseins! Wenn's nur mich heirat'!

Spörtel. Aber locken wir nicht zu früh froh! Das Alles ist bisher nur Muthmaßung des Feldwebels, wann aber der Gemeine, nämlich der Franz, so gemein wär', daß er, wenn er einmal seinen Urlaub in der Taschen hat, nicht dableibet, sondern zu uns hinausmarschiret?

Rundl. Es wär' niederträchtig von ihm! — Aber wie wär' denn das zu verhindern, daß er nicht zu uns kommt?

Spörtel. Indem man ihn nicht einmal zu sich selber kommen läßt! Es müßt' sich ein schlauer Kopf an ihn anmachen, ihm die falsche Sentimentalität austreiben, und seine Nasen auf das practisch Reelle hinstoßen!

Rundl. Das wär' freilich das Beste! Aber wo findt' man so ein' schlauen Kopf?

Spörtel. Zwischen meiner rechten und linken Schulter.

Rundl. Was? Sie — Sie selber wollten —

Spörtel. Ja, ich will diesen localisirten Clavigo in die Arbeit nehmen.

Rundl. Spörtel! Sie sein ein prächtiger Kerl!

Spörtel. Carlos, — Carlos heißt's auf spanisch!

Dritte Scene.

Vorige. Franz.

Franz (im Zwilchkittel, die Holzmütze auf dem Kopfe, eine Schrift in der Hand, öffnet die Mittelthür, und tritt, nachdenkend das Haupt gesenkt, ein, die Anwesenden anfänglich nicht bemerkend).

Rundl. (ihn erblickend, leise zu Spörtel). Da — da sehn's!

Spörtel (leise). Ha! Lumpus in fabula! — Jetzt verschwinden Sie.

Rundl. (leise). Ja, mich darf er nicht sehen, sonst merkt er das Compott! — Ich geh' (auf die Seitenthür weisend) und erwart'

Sie im Einkehrwirthshaus! — Thun Sie Alles für mich! (Eilt Mitte ab.)

Spörtel (für sich). Er will selbst, daß ich Alles für ihn thu'? — Gut, so werd' ich auch für ihn heiraten. Aber z'erst den (auf Franz weisend) in d'Arbeit g'nommen.

Franz (für sich, auf die Schrift weisend). Da hätt' ich mein Urlaubsschein — kann hingeh'n, wohin ich will! (Fast unwillig.) Warum geb' ich denn nicht? Was halt' mich denn da z'ruck?

Spörtel (für sich). Er scheint bereits selbst zu wickelwackeln! (Geht leise, von Franz unbemerkt, gegen den Hintergrund, ihn fortwährend beobachtend.)

Franz (für sich). Hm! Z'ruck halt' mich nur die Dankbarkeit! Nein — nein, 's ist nichts Anders! Die Frau von Hornschlag hat mir zu viel Gut's erwiesen, aber was mich forttreibt — wieder mein' Heimatsort zu — das ist die Lieb'! — Was soll ich thun? Soll ich fort oder nicht? (Fängt an den Rockknöpfen zu zählen an.) Soll ich — soll ich nicht? Soll ich — soll ich — soll ich nicht? (Zählt leise fort.)

Spörtel (für sich). Aha! Er macht aus seinen Rockknöpfen ein Orakel! Was spricht denn die Pythia? (Schleicht sich hinter Franz.)

Franz (am letzten Knopfe). Soll ich! (Fast traurig.) Ich soll also fort!

Spörtel (laut). Falsch gezählt!

Franz (sieht sich um, überrascht). Was? Sie da? — Herr Spörtel?

Spörtel. Laß Dich nicht irre machen in dein Abzählen. Du hast ein' Knopf nicht mitgezählt.

Franz. Nein, nein! Schaun's nur her. Soll ich — soll ich nicht? (Und so fort bis zum letzten Knopf.) Soll ich! — Da sehn's es, »soll ich« kommt auf'n letzten Knopf.

Spörtel. S' ist nicht wahr! Ein Knopf bleibt noch übrig!

Franz (sich ansehend). Wo denn?

Spörtel (mit dem Finger auf Franzens Kopf zeigend). Da! Wenn der Knopf mitzählt, so kommt heraus: »Du sollst nicht!«

Franz. O Gott! Sie wissen ja gar nicht, um was 's sich handelt. — Aber sagen's mir vor Allem, wen suchen denn Sie dahier in der Caserne?

Spörtel. Dich! Niemanden Andern als Dich!

Franz. Ah, da bringen's mir g'wiß a Post von der Rosi. (Rasch.) Sagen's mir, ist's nicht mehr harb auf mich?

Spörtel (neugierig). So? War's denn harb auf Dich?

Franz. Na, wissen's — ich hab' ihr vor vierzehn Tagen g'schrieben, daß ich in mein' freien Stunden manchmal zu der hiesigen Fleischhackerin geh', um bei ihr zu arbeiten — na — und da hat's mir g'antwort', — so g'wiß —

Spörtel. Aha! Hat sich a bisl g'ratzt g'stellt!

Franz. Nur g'stellt? Freilich, ich hab' ihr ja auch g'schrieben, daß ich mir auf die Art was verdien' — was z'sammspar' —

Spörtel. Na, und das kann ihr doch nur angenehm sein, wenn Du einmal mit was Z'sammg'sparten z'Haus kommst.

Franz (rasch). Meinen's also, daß sie auch nichts dagegen hätt', wenn ich mei' ganze Urlaubszeit in dem guten Dienst zubringet? — Denken's nur: Freie Kost und Quartier — und extra noch zwanzig Gulden alle Monat.

Spörtel. Und noch dazu (ausholend) bei einer so wundersaubern Frau.

Franz. Wie? Sie wissen —

Spörtel. Nicht werd' ich's wissen! — Mir hat sie ja zuerst ihre Gefühle für Dich entdeckt. Mir scheint, sie ist Ursach', daß sie Dich zum Militär g'nommen haben.

Franz. Sie? — Sie?

Spörtel. Na ja, damit sie Dich daher in d' Stadt kriegt, hat sie vielleicht den Werbungs-Commandanten d'rauf aufmerksam g'macht, daß Du just das rechte Maß hätt'st?

Franz. Aber jetzt hat doch sie mir den Urlaub ausg'wirkt?

Spörtel. Natürlich! Damit sie Dich den ganzen Tag in ihrer Näh' haben kann,

und wie lang wird's anstehen, so kauft's Dich ganz los.

Franz. Ganz loskaufen?

Spörtel. Und verschreibt Dir ihr großes Haus und ihr Geld und ihre Hand und ihr Herz und die ganze Fleischbank. (Ihn scherzend in die Seite stoßend.) Bist ein Teufelskerl, Franz!

Franz (bereits etwas wirblich von dem Gedanken). Was? — Das — das wollt' sie?

Spörtel. Nichts Anders! — Und da stehst Du noch da, und zählst die Knöpf'? (Ihn persiflirend.) »Soll ich — soll ich nicht!« Wann Du einmal bei ihr sitzt, dann kannst Du (mit der Pantomime des Zählens) Knöpf' zählen! Kannst auch deiner Rosi dann und wann a paar Gulden schicken.

Franz (lebhaft). Ja — ja — das thät' ich! Mein' ganzen Monatlohn schicket ich ihr — ich wär' ja eh' mit Allem versorgt.

Spörtel. Versteht sich! Hast Alles, was sich ein junger Mensch in der Stadt wünschen kann, im Haus! — Also b'sinn' Dich nicht lang!

Franz (noch schwankend). Es ist nur so a Sach' — die Rosi — und —

Vierte Scene.

Vorige. Schneidermeister Oehrl.

Oehrl (einen großen Bündel unter dem Arme tragend, kommt durch die Mittelthür herein). Ah, da treff' ich ja den Herrn Spiller —

Franz (sich umsehend). Mich suchen's? Wer sein's denn?

Oehrl. Maître tailleur Oehrl, Besitzer eines großen Magazins fertiger Männerkleider!

Spörtel. Merkwürdig! Ueberall sieht man jetzt angekündigt: »Fertige Männerkleider!« Es wär' aber besser, wenn man eine ebenso große Anzahl fertiger Männer aufzuweisen hätt'.

Franz (zu Oehrl). Aber was wollen Sie denn bei mir?

Oehrl. Ich komm' im Auftrag der Frau von Hornschlag, — sie hat mir gesagt, daß Sie zeitweise in den Civilstand übertreten, und mich daher beauftragt, Sie auch mit den nöthigen Civilkleidern zu versehen. — Sie erlauben also — (Legt den Bündel auf einen Tisch und öffnet ihn.)

Franz (die Kleider besehend). Was? Die Kleider alle — mir? Ah! Die sein ja viel z'schön! (Zu Spörtel.) Da schaun's nur: Ein schwarzen Frack —

Spörtel. Na, natürlich! Was wär' denn ein Fleischhackerknecht ohne schwarzen Frack —

Franz (die einzelnen Kleidungsstücke herausnehmend). Und zwei Gehröck', — Gilets, und —

Spörtel. Unaussprechliche — Güte.

Franz. Ja, wie werd' ich denn das Alles zahlen?

Oehrl. Die gnädige Frau hat bereits Alles bezahlt.

Spörtel (zu Franz). Und wird Dir's halt später abziehen.

Franz (zu Oehrl). Aber Sie haben mir ja gar nicht Maß g'nommen?

Oehrl. Ich habe Sie ein paar Mal gesehen, das ist genug — ein routinirter Kleiderkünstler mißt mit den Augen.

Spörtel. Das thun sonst die Schneider nur bei Kundschaften, die nicht bezahlen!

Oehrl. Sollte übrigens was zu ändern sein, so ist hier meine Adresse. (Uebergibt Franz eine Karte.) Und jetzt hab' ich Ihnen nur noch auszurichten, daß Sie sich gleich in Staat werfen und zur gnädigen Frau kommen möchten — es ist heute ihr Geburtstag, und da gibt sie ihren Leuten ein kleines Lätitzl, bei welchem Sie auch nicht fehlen sollen. — Sie kommen doch?

Spörtel. Ja — ja! er kommt schon zum Lätirl!

Oehrl. Schön! Hab' die Ehre mich zu empfehlen — bitte meinen Handkuß an die gnädige Frau! (Eilt geschäftig durch die Mittelthür ab.)

Franz (steht ganz verdutzt da, die Kleider betrachtend). Das auch noch!

Spörtel. Da siehst, was Du Dir in dem Dienst ersparen kannst! Gleich am ersten Tag kannst Du was anlegen!

Franz. Ja — sie ist die Güte selber! und ich — ich sollt' ihr jetzt sagen, daß ich nicht bei ihr bleiben will? Das geht nicht. — Ich seh's ein! — (Besorgt.) Wenn nur die Rosi —

Spörtel. Ah was! Brieflich läßt sich das Alles leicht abmachen. — Du schreibst hin, sie schreibt wieder her — es beginnt ein förmlicher Notenwechsel, und während dem Notenwechsel thut ein Jed's was es will! — Nur kein B'sinnen — gleich schreiben! (Sieht sich um, auf die Schank weisend.) Ah — dort ist Schreibzeug und Papier! (Holt es herbei und legt es auf den Tisch rechts.) Nur nieder g'setzt und aufgesetzt — den Brief nämlich (für sich) und angesetzt — die Rosi, und durchgesetzt — mein Plan!

Franz (setzt sich zum Tische). Wenn ich nur wüßt', wie ich ihr die Sach' am g'scheidesten beibring'.

Spörtel (setzt sich zu ihm). Ich werd' Dir dabei an die Hand geh'n! — In einer Casern' sein wir ohnehin, also ist eine Compagniearbeit ganz an ihrem Platz! Fang' nur Du derweil an, ich werd' schon mein' Senf dazu geben! (Rückt seinen Stuhl dicht an den des Franz und legt seine Hand über die Lehne.)

Fünfte Scene.

Vorige. Hanns Stoller.

Hanns (tritt durch die Mitte ein, bleibt, die beiden Anwesenden erblickend, anfangs beobachtend im Hintergrunde stehen).

Franz (beginnt zu schreiben). Innigstgeliebte Rosi!

Spörtel. Sehr gut! Ganz origineller Anfang! Nur weiter!

Franz. Ja, jetzt happert's! — Ich weiß nicht, wie ich's am besten einfadl!

Spörtel. Fang' so an: „Verhältnisse bestimmen den Menschen!“

Franz. Nein — nein! Von ein' „Verhältniß“ darf gar nichts vorkommen — das könnt's gleich anders auslegen! Da schreib' ich lieber: „Du mußt ja nicht glauben —“

Spörtel. Nein! Fang' lieber so an: „Glaube mir!“ aber das schreib' mit rechter Zuversicht — so mit einer gewissen Plastik: „Glaube mir!“ Da sieht's ordentlich, wie Du im vollen Selbstbewußtsein deiner Unschuld die Hand an die Brust legst! — Also niedergeschrieben: „Glaube mir!“

Franz. Da steht's! — Aber was soll's denn glauben?

Spörtel. Hab's schon! (Dictirend.) „Glaube mir, daß ich nichts mehr bedauere, als daß ich nicht, statt dieses Briefes, mich selber mit einer Postmarke versehen und in den Briefkasten werfen kann!“

Franz. Das kommt mir aber dumm vor!

Spörtel. O nein, das ist nur höherer Aufschwung! Schreib' nur — schreib'!

Franz (schreibt). Na, meinetwegen!

Spörtel (dictirend). „Aber —“

Franz. Ja, jetzt sein wir bei dem fatalen „Aber“ — (Nachdenkend und an der Feder kauend.) — Aber —“

Spörtel. Fallt Dir denn nichts weiter ein?

Franz. Nein!

Spörtel. Mir auch nicht! — Große Geister begegnen sich!

Franz. Es sollt' halt eigentlich kommen: „Aber die hübsche Fleischhackerin —“

Spörtel. Pst! pst! hübsch! — Na, das wär' was Sauber's! — schreib' lieber: „Ein ehrenvoller Ruf bestimmt mich, hier ein Engagement anzunehmen!“

Franz. Das versteht's gar nicht!

Spörtel. Das ist g'rad das Wahre! So schreiben, daß's kein Mensch versteht,

darin zeigt sich die Ueberlegenheit des Gebildeten!

Franz (hat indeß geschrieben). Da steht's! Jetzt müss't aber was kommen, daß ich's nur wegen der Rosi selber thu —

Spörtel. Freilich, freilich! Weißt — fang' wieder an mit »glaube mir!« aber schreib's das Mal recht zärtlich — recht weich — so! (Es ihm vorsprechend.) Glaube mir — unsere beiderseitigen Interessen fordern dies Opfer!

Franz (schreibend). Das g'fallt mir schon besser!

Spörtel. Nicht wahr, das ist halt a bißl a Styl!

Franz. Aber sagen muß ich ihr doch was von meinen Aussichten. Ich werd' schreiben (schreibt) »ich bin auf dem besten Wege« — (Wiederholt) »Ich bin auf dem besten Wege —«

Hanns (tritt plötzlich vor, und deutet mit ausgestrecktem Finger auf den Brief). Ein schlechter Kerl zu werden!

Franz und Spörtel (fahren überrascht von ihren Sitzen in die Höhe). Der Hanns!

Spörtel (für sich). Jetzt ist's g'fehlt um ein Sechserl!

Franz (verlegen zu Hanns). Du — da?

Hanns. Na — ich muß Dir doch helfen bei deinem Concepte. Du arbeitest Dich ja gewaltig ab!

Franz. Ich — ich schreib' nur — ein' Brief an die Rosi — und — Du weißt nicht — —

Hanns (barsch). Ich weiß Alles! Deine Cameraden erzählten mir bereits — und nun komm' ich eben dazu, wie Du diesen Brief — (Nimmt das Blatt vom Tisch und durchfliegt es.) Ha! wie gewunden und geschraubt und aufgeputzt —!

Spörtel. Die Ornamentik ist von mir.

Hanns. Wenn der Teufel eine Lüge in die Welt schicken will, so bekleidet er sie mit schönen Worten. Wozu das Geschnörkel, wenn deine Absichten wahr und ehrlich sind? Da will ich Dir einen andern Brief zum Muster geben, wie treue Liebe schreibt. (Zieht einen Brief hervor, und gibt ihn Franz.) Da — da — lies!

Franz (nimmt den Brief, überrascht). Von der Rosi! (Erbricht ihn und liest.)

»Lieber Franz!

»Ich bin recht kindisch gewesen, daß mich das, was Du von der Fleischhackerin geschrieben hast, so verstimmt hat. Ich seh' jetzt ein, daß Du nur arbeiten willst, um was für unsere Zukunft zu verdienen. Verzeih' mir also meinen letzten Brief; ich geb' Dir ja ganz Recht, und will's auch so machen wie Du —« (Sprechend.) Auch so, wie ich —?

Spörtel (für sich). Schamster Diener!

Franz (liest). »Eine Bekannte von meiner Mahm will mir einen bessern Dienst verschaffen, aber nicht in unserem Ort —«

Spörtel (für sich). Nicht in unserem Ort? Teufel! (Laut zu Hanns.) Wohin will sie denn?

Hanns. Das geht Sie nichts an!

Spörtel. Dank für die Auskunft.

Franz (liest) »Ich werd' Dir schon Nachricht geben, sobald ich aufgenommen bin — bis dahin leb' recht wohl — arbeite nicht zu viel. Ich küße Dich tausendmal und bleibe deine ewig treue Rosi.« (Er bleibt nachdenkend vor sich hinsehend stehen.)

Hanns. Siehst Du, den Brief hat deine Rosi ganz allein geschrieben, und so einfach, so natürlich.

Franz. Hm! Ich hätt' auch so g'schrieben, wenn ich nicht g'fürcht' hätt', daß sie am End' eifert.

Hanns. Und wenn Du nicht in Dir selber gefühlt hättest, daß sie Ursache dazu hat.

Franz. Aber Hanns! Mein' Dienstfrau ist ja älter als die Rosi, und so hübsch ist's auch nicht —

Hanns Desto ärger, desto ärger! — So ist's also nur ihr Geld, was Dich anlockt! Ja 's hat was Verführerisches für einen armen Teufel, aber folge dem Rath, den ich Dir schon einmal gegeben habe, thu' etwas, auf was Du Dir selber etwas einbilden kannst, schaffe Dir das Bewußt-

sein: Ich hätte reich werden können, aber ich bin lieber arm und dabei ein ehrlicher Kerl geblieben!

Franz (schwankend.) Ja — ja — ich will's ja!

Spörtel (zu Franz). Und willst damit anfangen, daß Du ein Betrug begehst!

Franz. Ein' Betrug?

Spörtel. Du hast die Fleischhackerin nur dadurch bestimmt, Dir ein' Urlaub auszuwirken, daß d'versprochen hast, in ihren Dienst zu treten; wenn Du das jetzt nicht thust, so ist das ein Contractbruch — eine Niederträchtigkeit!

Franz (zu Spörtel). Ja, da haben's Recht. (Zu Hanns.) Du siehst, ich kann nicht mehr z'rück!

Hanns. Ah was! Das will ich ausgleichen; wo wohnt die Frau?

Spörtel (leise zu Franz). Nicht sagen!

Franz (zu Hanns). Ich brauch' kein' Vermittler, ich kann meine Angelegenheiten schon selber abthun.

Hanns. So versprich mir also, den Dienst noch heute zu kündigen.

Spörtel (leise zu Franz). Das machet sich schön! Jetzt, wo's Dich g'rad neu g'wandt hat, Frack, Gilet, Gehrock! Und jetzt sollt' das Verhältniß caput werden?

Franz (leise zu Spörtel). Nein! wenn ich auch wollt', es geht nicht!

Hanns. Du schwankst noch immer hin und her; bald zieht's Dich nach rechts, bald nach links! Folge mir. Geh' rechts! geh' rechts!

Spörtel (leise zu Franz). In Wien wird links gefahren, links ausgewichen.

Franz (laut zu Hanns). Schau, Hanns! Ich mein', wann's der Rosi recht is — und das schreibt's mir ja — so hätt' ich niemanden Andern zu fragen.

Spörtel (leise). Bravo! Das war männlich g'redt.

Hanns. Du läßt Dir also nicht abrathen?

Franz. Du rath'st mir von dem ab, und kannst mir nichts Besseres bieten! — Vom Militär bin ich einmal beurlaubt, soll ich jetzt erst wo anders ein' Dienst suchen, wo ich hier schon den besten hab'? Nein! Hier kann ich's zu was Rechtem bringen, es bleibt also dabei!

Spörtel (leise). Bravissimo! Beinfest! Rein Cato von Eisen!

Hanns (zu Franz mit schlecht verhehltem Aerger). Es bleibt dabei? — Nun, so geh' zum —

Spörtel. Nein, wir geh'n nicht dorthin, wohin Ihr uns wünscht. (Leise zu Franz.) Im Gegentheil, wir geh'n zu ein' Engel! Schau jetzt nur, daß d'gschwind fortkommst, Du mußt noch zum Gratuliren z'rechtkommen, Dich schwarz anziehen! Ich werd' dann vor Dir hingeh'n, und sie auf dein Entrée vorbereiten!

Franz. Ja, fort mit dem Commißkittel! Ich will ein' andern Menschen anziehen! (Nimmt den Bündel mit den Kleidern unter den Arm, dann zu Hanns.) Also, Hanns! Mach' kein so trotziges Gesicht! (Hält ihm die Hand hin.) Sag'st mir kein »Leb' wohl!?«

Hanns (ohne in seine Hand einzuschlagen). Leb' wohl, wenn Dir nur um's Wohlleben zu thun ist!

Franz. Du bist ein alter Brummbär! Wirst aber schon wieder gut werden, wenn Du siehst, wohin mich mein neuer Weg geführt hat! B'hüt Dich Gott! (Geht rasch durch die Mitte ab.)

Spörtel (beide Hände in die Seitentasche steckend, spöttisch zu Hanns). Na, was hat Euch denn eure Moralsieberei g'nutzt? Ha! Ihr spielt's wohl auf'n Dorf draußen, unter den Bauern den Weltweisen, aber wenn ich Opposition mach', bringt Ihr mit allen euren schönen Reden nicht ein' Antrag zum Beschluß! Ja, ich bin halt' ein Officioser! (Geht, Hanns verächtlich mit den Augen messend, durch die Mitte ab.)

Hanns (allein, er ist, ohne auf Spörtel's Rede zu achten, finster vor sich hinsehend, stehen geblieben; unwillig). Wieder in einem Menschen mich getäuscht! — Ich geb' ihn auf! — aber (nachdenkend) heißt

das nicht, ein anderes Lebensglück auch opfern? Die arme Rosi! — Nein, nein! ihr zu Liebe darf ich ihn nicht versinken lassen. Ich spring' ihm nach in's Wasser, und zieh' ihn mit Gewalt heraus, und wenn's beim Schopf sein müßte. — Ha, noch hab' ich ja ein Triumpf in der Hand! Die Rosi kömmt heute auch in die Stadt, weil sie hier einen Dienst antreten will — sobald ich sie dort untergebracht habe, will ich eine Begegnung herbeiführen, und erst, wenn ihn das auch nicht zu sich selbst bringt, erst dann will ich dem Teufel seinen Braten lassen. (Geht durch die Mitte ab.)

Verwandlung.

(Empfangszimmer im Hause der Caroline Hornschlag; in der Rückwand zwei breite Thüren, welche anfänglich durch Portieren geschlossen sind, rechts und links Seitenthüren. Sämmtliches Meublement prachtvoll und nach dem neuesten Geschmacke.)

Sechste Scene.

Johann (in einfacher Livrée). Peter. Schlager (mit einem großen Blumenstrauße). Christof. Mehrere andere Fleischhauerknechte. Resi. Lisi. Mehrere andere weibliche Domestiken (sämmtlich in Sonntagsanzügen).

Johann (tritt zuerst durch die Seitenthür links, zu den Uebrigen, welche nach ihm eintreten). So — kommt nur Alle da herein, die gnädige Frau ist bereit, eure Gratulationen entgegenzunehmen! — Sie ist nur noch an der Toilette — (Geht nach rechts ab.)

Peter. Noch? Sonst ist's immer schon um fünf Uhr Fruh mit ihrem Anzug fertig.

Schlager. Aber heut' an ihrem Geburtstag!

Lisi (schnippisch). Und sie kommt jetzt schon in die Jahr', wo man an jedem Geburtstag um a halbe Stund' länger zur Toilette braucht.

Peter. Was Sie ihr immer die Jahr' nachrechnen.

Lisi. Ah was, sie rechnet mir auch Alles nach.

Rosi. Still, still! ich hör' kommen.

Schlager (zu den Uebrigen). Laßt's nur mich statt Euch reden! Ich bin Wagknecht, weiß also auf Alles das gehörige Gewicht zu legen.

Siebente Scene.

Vorige. Caroline. Johann.

Joh. (öffnet die Seitenthür rechts, läßt Carolinen heraustreten und folgt ihr dann).

Carol. (in der geschmackvollsten Salontoilette, tritt aus der Seitenthür rechts).

Alle Anwesenden (verneigen sich tief).

Carol. Seid's mir Alle herzlich 'grüßt; ich weiß, warum's da seid's, und bin im Voraus überzeugt —

Lisi (vortretend). Daß wir Ihnen alle nur das Beste wünschen.

Carol. (Lisi mit einem strafenden Blicke betrachtend). Ja, von Allen bin ich's überzeugt, nur von Einer nicht.

Lisi (befremdet). Von Einer —?

Carol. Und die ist — Sie!

Lisi. Was? ich?! — gnädige Frau!

Carol. Ja, denn ich kann unmöglich glauben, daß mir eine Person Gutes wünscht, die mich doch bei jeder G'legenheit übervortheilt.

Lisi. Aber Ew. Gnaden —!

Carol. Red' Sie nichts weiter! Ich hab' Sie schon ein paar Mal g'warnt, aber jetzt hab' ich mich auf's Neue überzeugt, daß Sie unverbesserlich ist, und darum (zieht ein Portemonnaie heraus und gibt ihr Geld) da hat Sie Ihr Trinkgeld für's Gratuliren, denn darum ist Ihr ja doch am meisten z'thun — und da — Ihren Lohn auf vierzehn Tag' voraus.

Lisi (erschreckt). Was? — ich — ich soll doch nicht heut' noch —

Carol. Aussteh'n! — Ich zahl' meine Leut' gut — ich hab' Nachsicht mit allen Fehlern — aber betrügen lass' ich mich von Niemanden!

Lisi. Aber Ew. Gnaden! — ich bitt' — nur noch das Eine Mal —

Carol. 's ist zu spät! Ich hab' schon ein' And're für Ihren Platz b'stellt — die Dienstvermittlerin wird's heut' noch herschicken, und (zu Johann) sobald sie kommt, lass' Er's nur gleich herein zu mir.

Joh. Auch wenn's erst kommt, wenn schon die G'sellschaft da ist?

Carol. Auch dann! Wir brauchen heut' Leut' zum Bedienen, und die (wieder auf Lisi weisend) muß gleich fort — ich will mir den heutigen Tag nicht verderben!

Lisi (giftig). So — so? — ist's gar so pressant? — Na, gar so viel liegt mir auch nicht an dem Platz! — Es gibt g'wisse Frauen, die in ein' g'wissen Alter so g'wiß grantig z'werden anfangen —

Peter. Was? solche Reden erlaubt Sie sich auch nach? Jetzt schau d'Mamsell, daß sie hinauskommt.

Alle. Ja — ja — hinaus mit ihr! (Sie drängen sie hinaus.)

Lisi (während sie hinausgeschoben wird). Mein Fehler ist nur der, daß ich jünger bin — o, das wird mir nicht verziehen, das kenn' ich! (Ab durch die Seitenthür links.)

Peter (zurückkehrend). G'nädige Frau, 's ist uns Allen leid, daß g'rad an dem heutigen Tag so ein Auftritt —

Carol. Ihr seid's nicht schuld d'ran und so eine Person kann mich nicht beleidigen! — Also laßt's Euch nicht stören — Ihr habt mir eure Glückwünsch' —

Schlager (vortretend). Ja, mich haben's eigentlich zum Sprecher g'wählt. — Ich sollt' Ihnen im Namen Aller Glück wünschen! Aber kann denn, wenn man Sie anschaut, und alle Ihre Verhältniß' kennt, noch von ein' Glück wünschen d'Red sein? Sie haben schon alles Glück, Schönheit, G'sundheit — gut geh'n thut's Ihnen, — gern haben Ihnen alle Leut' — da ist also gar nichts mehr z'wünschen, als daß's immer so bleibt und daß's uns in der Gnad' b'halten. (Ueberreicht ihr den Blumenstrauß.)

Carol. Ich dank' Euch Allen herzlich, und hab' dafür g'sorgt, daß auch Ihr an dem heutigen Tag ein' Festtag habt's! Im ebenerdigen Saal ist für Euch gedeckt, unterhalt's Euch gut — ich komm' später schon auch zu Euch hinunter.

Alle. Vivat die Frau von Hornschlag! Vivat! (Gehen mit Johann durch die Seitenthür links ab.)

Achte Scene.

Caroline (allein).

Er hat g'sagt: Er braucht mir kein Glück z'wünschen, weil ich eh' Alles hab'! — Ja, 's ist wahr, Alles das, was die Leut' Glücksgüter nennen, hab' ich — ich bin so eing'richt, daß sich keine Fürstin schämen dürft', in die Wohnung einz'ziehen, ich hab' mein' eig'ne Equipage, Kasten und Kisten sein voll — ich kann mir anschaffen und mitmachen, was ich nur will, kurz, ich hab' Alles, was ich brauch' — aber mitunter braucht man halt auch mehr, als man braucht, und dann gibt's extra noch a Menge Sachen, die man wohl haben, aber nie brauchen soll.

Lied.

Es gibt ein Minister Soirée,
Dazu lad't er manchen Banquier,
Besonders wird ein Millionär
Von ihm ausgezeichnet gar sehr.
Der Mann, von ihm ist es bekannt,
's ist Einer der Reichsten im Land,
Der nie noch zurück ist geblieben,
Wann's haben neue Anlehen ausg'schrieben;
D'rum zeigt der Minister so ein freundliches Gesicht,
Denn hab'n muß er'n, aber brauchen soll er'n nicht.

Ein Schriftsteller kenn' ich, der hat
Ein Freund, und der ist Advocat,
Mit dem steckt er täglich beisamm';
Und fragt man sie, was sie denn hab'n,
So antwortet der Journalist:
„Ja, sehen Sie, der Rechtsfreund, der ist
Ein geschickter Vertheidiger, d'rum
Geh' ich gar so gern mit ihm um,
Denn so ein Herrn, der uns hilft beim Preßgericht,
Wißt's, haben muß man, aber brauchen soll man'n nicht.

Im Opernhaus steht oft ein Herr,
Der nennt sich selbst Chef der Claqueur,
Er läuft allen Sängern in's Haus
Und bittet sich Freibilleten aus.
Sie geben's ihm in Gottesnam'!
Nur daß ihn zum Feinde nicht hab'n,
Manchmal, es ist freilich a Schand',
Drucken's ihm auch Banknoten in d'Hand;
Denn einen Mann, der klatscht, wenn auch die Stimm' gebricht,
Na, haben muß man'n, aber brauchen soll man'n nicht.

Ich war einmal im Arsenal,
Die Rüstkammer Eisen und Stahl,
Und dann in den Werkstätten gar!
Gearbeitet wird's ganze Jahr!
Patronen stets füllen sie dort,
Auch werden Kanonen gebohrt,
Und Kugeln, die klein und die großen
Werd'n tausendfach dort gegossen,
Warum denn jetzt, im Frieden, so viel Waffen g'richt',
Ja, haben muß man's, aber brauchen soll man's nicht.

's Versatzamt, was Mancher verflucht,
Wird trotzdem sehr stark stets besucht;
Es macht a sehr schlecht's Renommé
Der Besuch bei der Tant Dorothé!
Doch's Letzte, wenn d'Noth Einen zwickt,
Das wird in's Versatzamt h'neing'schickt;
Die Ring' und der warme Kaput,
Studieren halt in dem Institut;
A Wohlthat bleibt die Winkel-Universität,
Ja, haben muß man's, aber brauchen soll man's net!

A Herr raucht nur feine Cigarr'n,
Die besten, die aufz'treiben war'n;
Das wissen die Freunderl'n am End',
Begehren's von ihm als Präsent;
Da schafft nun ganz schlau dieser Mann
Zweikreuzerzigarl'n sich an;
Er selber raucht eine, o weh!
Da wird ihm gleich übel per se.
's Zigarl wirft er weg und traurig er dann spricht,
Ja, haben muß's man's, aber rauchen soll man's nicht!

Im Theater, da hab' ich geseh'n,
Daß d'Schauspieler meistens (zeigt auf's Souffleurhüttel) da steh'n;
Denn da d'runten, da sitzt a Herr,
Ich glaube, sie heiß'n ihn Souffleur,
Die Schauspieler lieb'n ihn sehr;
Doch dann und wann schreit dieser Herr,
Als ob er alleinig da wär',
Und dieses genirt Manche sehr,
Daß unten schon viel früher hören die ganze G'schicht,
Jetzt, haben muß man'n, aber hören soll man'n nicht!

's ruft zürnend ein Ehemann aus:
Es kommen zu viel Herr'n in's Haus!
Begütigend sagt d'rauf die Frau:
„Warum ich die einlad', na, schau',
„'s sein lauter gar mächtige Herr'n,
„Wann's noth thut, so helfen sie gern,
„Oft bringt Protection nur an's Ziel,
„Man hat solcher Freunde nie z'viel."
Da sagt d'rauf der Eh'mann mit ellenlangem G'sicht,
Na, haben soll man's, aber brauchen thut man's nicht.

(Ab.)

Neunte Scene.

Johann. Spörtel. Rundlich (kommen durch die Seitenthür links).

Johann (die Thür öffnend). Bitt', nur hereinzuspazieren, werd' gleich der gnädigen Frau melden. (Geht nach rechts ab.)

Rundl. (sich im Zimmer umsehend). Ah — die Pracht — wie bei einer Gräfin.

Spörtel. Sagen's lieber, wie bei einem Feldmarschall, der den Glanz seines Hauses auch nur den vielen Schlachten zu danken hat.

Rundl. Die Meubles! Merkwürdig!

Spörtel. Ja, wer könnt' da ausrechnen, wie viel unverhältnißmäßige Zuwagknochen auf so ein Fauteuil kommen.

Rundl. Na, darüber könnt' ich urtheilen, bin ja selbst ein Fleischhacker. — Aber reden wir nicht so laut, die Wänd' haben Ohren.

Spörtel. Vielleicht Kalbsohren. Auch könnte wohl dahier wo ein Oeil de boeuf angebracht sein.

Rundl. Ich sag' Ihnen, es gift' mich beinah, daß der miserable Kerl, der Franz, sich in all' die Pracht hineinsetzen soll.

Spörtel. Mich auch. Aber's nutzt nichts, wir müssen doch selber alles Mögliche thun, daß 's g'schieht, und zwar so g'schwind als möglich, damit er für die Rosi unwiderruflich verloren ist. Deswegen sein wir ja da! Aber still, sie kommt!

Zehnte Scene.

Vorige. Caroline. Johann.

Caroline (tritt aus der Seitenthür rechts).

Joh. (folgt ihr).

Carol. (im Heraustreten zu Johann). Wenn die Gäst' kommen, führ's gleich in den Salon. (Gegen den Hintergrund weisend.)

Joh. (geht durch eine der Thüren in der Rückwand ab).

Carol. (Spörtel erblickend, heiter). Ah — das ist ja mein alter Bekannter von meinem Ausflug nach Strobelsdorf her! Willkommen bei mir in der Stadt! (Hält ihm die Hand entgegen.)

Spörtel (ihre Hand küssend). Ja, Ew. Gnaden haben damals draußen verschiedene Bestellungen gemacht — der eine Artikel, der Franz, ist gleich an demselben Tag per Transport in die Stadt geliefert worden, — was die andern, die Ochsen, betrifft, hab' ich dem Herrn Bürgermeister dringend empfohlen, Ihnen das Beste zu liefern, und sehen Sie (auf Rundlich weisend) da ist er selbst!

Carol. (sich verneigend). Sehr liebenswürdig von Ihnen. Ich bedaure nur, daß ich g'rad jetzt nicht gut von G'schäften reden kann — ich hab' mein' Kopf so voll von andern Dingen —

Spörtel (leise zu Rundlich). G'spannen's was?

Rundl. (leise zu Spörtel). Ich spann'!

Carol. Es wird sich überhaupt binnen Kurzem entscheiden, ob ich nicht die ganze Führung meines Geschäftes jemanden Andern anvertrau —

Rundl. (schlau lächelnd). Aha, kann mir's denken! (Mit dem Finger drohend.) Hab' schon was g'hört, Frau Collegin, hab' schon was g'hört. Na — gratulire!

Carol. (befremdet). Zu was? Und was haben Sie g'hört?

Rundl. Aber, liebe Frau Collegin, vergessen's nicht, daß der Franz ehemals bei mir im Dienst war, und daß er daher vor mir, seinem ehemaligen Meister und väterlichen Freund — denn das war ich ihm — kein Geheimniß hat.

Caroline (begierig). Der Franz? Er hat mit Ihnen von mir g'redt — und was? — was? — Ich bitt' Ihnen — sagen's mir's!

Rundl. Mein Gott, wie laßt sich das sagen, was unaussprechlich ist? Ich hab' den Burschen gar nicht mehr kennt — ehemals war er so lustig, und jetzt seufzt er

wie ein Blasbalg, und immer nur Ihren Namen.

Carol. (sichtbar erfreut). Wirklich? Wirklich?

Spörtel. Ja, dem haben's Ew. Gnaden curios angethan. Früher war er so gewiß verschlossen, — jetzt hängt ihm 's Herz beim Westentaschel heraus. — Er rennt herum wie in einem permanenten Dusel, und wenn Ew. Gnaden nicht bald etwas Entscheidendes zur Wiederherstellung seines normalen Zustandes thun, so kriegt der große Gugelhupf am Alserbach an ihm um ein Weinbeerl mehr.

Carol. Ich mach' kein G'heimniß d'raus, daß mir das, was Sie mir da mittheilen, viel Vergnügen macht, und mir ist's lieb, daß wir noch ein' Augenblick ung'stört sprechen können. Aber wollen die Herren doch Platz nehmen. (Setzt sich auf den Divan, und bedeutet Spörtel und Rundlich, sich auf die Fauteuils neben demselben niederzulassen.)

Rundl. Ich bin so frei, damit ich den Schlaf nicht austrag'. (Setzt sich.)

Spörtel. Tres faciunt consilium! Wir sind also beschlußfähig, die Sitzung ist eröffnet. (Setzt sich.)

Carol. (anfangs etwa verlegen). Ich weiß eigentlich nicht recht, wie ich die Sach' einleiten soll. — Sie könnten mich leicht mißverstehen (wieder ungezwungen) aber was denn? G'rad, damit's mich nicht mißverstehen, muß ich frei von der Leber weg reden, und ich kann's.

Rundl. Na, Frau Collegin, wenn wir Zwei nicht von der Leber reden könnten, wer denn sonst?

Carol. Ich will nichts Unrechtes thun, aber ich möcht' auch nicht lächerlich werden.

Spörtel. Lächerlich? — Na, wenn Jemand daran was Lächerlich's findet — das wär' wirklich lächerlich.

Carol. Ich bin halt schon 26 Jahr alt, und der Franz —

Rundl. Ist zwanzig — in sechs Jahren ist er also mit Ihnen in gleichem Alter!

Spörtel. Und halt' sich denn die Lieb einen Kalender?

Carol. Ich möcht' nur nicht gern für eine verliebte Närrin g'halten werden.

Spörtel. Verliebte Närrin? o nein! Lieber Narr? o ja!

Carol. (zu Spörtel). Ernsthaft, ich bitt' Sie! — Verliebt, so was man sagt, recht verliebt bin ich nicht, und (mit einem leisen Seufzer) werd's auch nie mehr werden. Das war ich nur einmal, und beim ersten Knospen ist ein Frostwind kommen, d'rum ist's mit der Blüh' auf immer vorbei. — Aber ich sehn' mich nach ein' Menschen, von dem ich überzeugt sein könnt', daß er mich recht lieb hätt'! — Schaun's, wenn ich aus meiner ersten Eh' a Kind hätt' — ich denket auf Ehr' nimmer an's Heiraten. Aber so ganz allein dastehen, gar Niemanden haben, wegen dem mich mein Reichthum freuet, und dem ich 's Leben damit verschönern könnt' — das ist ein ganz eigenes Armuthsg'fühl, was ein'm 's ganze Leben verleid't. (Trocknet sich die Augen.)

Spörtel. Aber daß Ew. Gnaden noch kein' solchen Gegenstand g'funden haben sollten!

Carol. O ja! — ich hätt' schon. Junge Stutzer, denen ich mein Vermögen zum Verschlagen hätt' überlassen können und die am End' noch von mir a Dankbarkeit dafür verlangt hätten, daß sie mir die Ehr' erwiesen haben, mich z' heiraten. — Aber solchen sitz' ich nicht auf — dazu bin ich zu g'scheit!

Rundl. Sehr vernünftig! Wirklich, Frau Collegin, beinahe Menschenverstand.

Carol. Ein Anders wär's mit dem Franz; das ist ein stiller, fleißiger Mensch und wär' ein unglücklicher Mensch, wenn ich mich nicht um ihn annehmet. — Er müßt heut' oder morgen wieder zum Militär, wo er nicht hinpaßt, und so würd' sein Lebtag nichts Ordentliches aus ihm; aber wenn ich ihn so ganz loskaufet, da in mein volles G'schäft als Herrn einsetzet, ihm Alles thät', was ich ihm in den Augen ansehet — da

— da müßt' er mir doch gut sein, und wenn er mich auch nur so lieb hätt' wie a Bruder sei Schwester.

Rundl. Ha, ha, ha! Bruder und Schwester! Na ja, so schaun's ja aus die Brüder und die Schwestern! — Aber das ist Ihre Sach' — mit ein' Wort, ich seh' kein Hinderniß —

Carol. Doch! Doch! Er wird sich nicht trauen um meine Hand z'werben, und das ist's g'rad, was mir an ihm g'fallt — aber ich, als Frau, ich kann doch nicht um ihn freien!

Spörtel. Warum denn nicht? Er ist eigentlich nur gemeiner Soldat, warum soll er denn nicht Gefreiter werden?

Carol. (etwas unwillig). Geh'ns! Sie machen alleweil Spaß.

Rundl. Und da ist der Spaß am unrechten Ort, denn Sie möchten schon gern Ernst machen.

Spörtel (nach kurzem Nachdenken). Ich — ich werd' den Ernst herbeiführen — ich werd' heute noch einen Coup ausführen, der die gegenseitige Werberei ganz überflüssig macht. (Steht auf.)

Carol. (ebenfalls aufstehend, ängstlich). Aber um Gottes willen! Blamiren Sie mich nicht!

Eilfte Scene.

Vorige. Johann.

Joh. (tritt durch eine Thür im Hintergrunde ein). Gnädige Frau, es sind schon mehrere Gäst' im Salon, und dann ist auch der Herr Franz Spiller —

Carol. (leicht zusammenzuckend). Er ist da! (Sich beherrschend, laut zu Johann.) Ich werd' gleich in den Salon kommen — zuerst aber führ' den Franz durch die Nebenzimmer und dann da (auf die Seitenthür links weisend) herein!

Joh. Sehr wohl! (Ab durch die Mitte.)

Carol. Er kommt!

Rundl. Da werd' ich mich entfernen —

Carol. Nein, nein! Bleiben Sie da — sein's heute meine Gäst' —

Rundl. Ang'nommen! So misch' ich mich indeß unter die and're Gesellschaft —

Spörtel. Thun's das, dann wird's eine sehr gemischte Gesellschaft — mir aber (zu Caroline) erlauben Sie, Ihrer Conferenz mit dem Franz als vermittelnde Macht beizuwohnen.

Carol. Ja — thun's das. Denn ich — ich bin wirklich so verlegen —

Rundl. O, gar so verlegen sein's nicht, noch alleweil frisch und appetitlich. — Na, wünsch' gute Verrichtung — ich wart' den Ausgang jedenfalls ab. (Geht durch eine Thür in der Rückwand ab.)

Spörtel (gegen die Seitenthür links horchend). Ich hör' ihn schon! Encouragiren Sie den blöden Ritter nur a bissel — ich tauch' dann schon nach!

Zwölfte Scene.

Vorige. Franz.

Franz (in schwarzem Anzuge mit weißer Cravatte und weißen Handschuhen, einen neuen Hut in der Hand, tritt an der Seitenthür links ein — fast erschreckt für sich). Da ist's! Und so schön, wie ich's noch nie g'sehen hab'. — O Gott, o Gott! (Macht, noch an der Thür, eine etwas plumpe Verbeugung und bleibt dort stehen.)

Carol. (Franz freundlich zuwinkend). Grüß' Gott, Franz! Schön, daß Sie sich sehen lassen, aber was bleiben's denn dort an der Thür stehen?

Spörtel. Man sieht, daß er kein Talent zum Soldaten hat, er traut sich auch jetzt nicht in's Feuer. (Geht zu Franz, faßt ihn an der Hand und führt ihn näher gegen Carolinen.) Vorwärts! — Vorwärts! — Na, so red' doch was!

Franz (sich vor Carolinen verbeugend). Madam' — Frau von — Gnädige Frau! — (Leise zu Spörtel.) So helfen's mir doch — ich weiß nicht, was ich sagen soll —

Spörtel (lachend). Ha, ha, ha! Da steht er, als wenn ihm 's Maul zug'wachsen wär', und sonst kann er gar nie g'nug schwärmen, wie lieb, wie schön, wie bezaubernd Ew. Gnaden sein.

Franz (leise zu Spörtel). Aber nicht!

Spörtel (zu Carolinen). Aber er ist jetzt halt ganz paff vor lauter Glück!

Carol. Es ist die Frag', ob er sich wirklich so glücklich fühlt?

Franz. O, ich bitt' — Gnä — Frau!

Spörtel (leise zu Franz). Du bist ein Hackstock. (Laut zu Carolinen.) Wie soll er sich nicht glücklich fühlen, jetzt, wo es ihm durch Ihre Großmuth gestattet ist, in einem und demselben Atelier mit Ihnen eine und dieselbe Atmosphäre einzuathmen! — O Gott! wie beneid' ich ihn um den Athem!

Carol. (lächelnd). Sie schwärmen, und er selber hat noch kein freundliches Wort für mich.

Spörtel (stößt Franz in die Seite, leise). So red' doch!

Franz. Ja — Gnädige Frau! — Ich — ich bin eigentlich herkommen, um Ihnen vor Allem zum glorreichen Geburtstag zu gratuliren. Viel Glück — Gesundheit — langes Leben — alles Erdenkliche, was Sie sich selber wünschen können.

Spörtel (für sich). Das ist a Gratulation! 's fehlt nur noch 's lebzelterne Herz!

Franz (sich bereits den Schweiß von der Stirne trocknend, zu Carolinen). Bitt um Ihre fernere Gewogenheit!

Carol. Um die haben's nicht erst z'bitten! Daß ich Ihnen gut bin, das müssen's schon lang bemerkt haben, und daß ich's gut mit Ihnen mein', davon sollen Sie sich noch später überzeugen! (Hält ihm die Hand hin.)

Franz. O Gott — Alles zu viel!

Carol. Na, so geben's mir doch die Hand!

Franz (faßt ihre Hand). O Gott! gnädige Frau! Die liebe Hand! (Küßt dieselbe wiederholt.) So weiß — so marb — so flaumig!

Carol. (ihre Hand in der seinigen lassend, und letztere mit ihrer andern Hand sanft klopfend). Na, so laß' ich mir's gefallen! Ich nehm' den Handschlag statt ein Diensteid! Nicht wahr, Sie werden sich recht warm um's G'schäft annehmen, denn ich, als Frau, kann allein nicht überall sein.

Spörtel. O, sein Ew. Gnaden überzeugt, daß er in jeder Beziehung so wirken wird, daß Ew. Gnaden den Mangel eines Herrn gar nicht fühlen!

Carol. (zu Franz). Sie sollen die Oberaufsicht über's ganze Haus führen — die Einkäuf' besorgen — die Zahlungen leisten, und dann alle Tag Abends mit mir abrechnen!

Spörtel. Wann's nur dabei keine Rechnungsfehler absetzt, daß mitunter was Anders herauskommt, wenn man die Prob' macht!

Carol. (lächelnd zu Franz). Ich weiß eigentlich nicht, ob Sie sich gleich z'rechtfinden werden, denn unsere Rechnungen sein groß, und Sie — ha ha ha — Sie stehen da, als ob's nicht Fünfe zählen könnten!

Spörtel O! er wird schon weiter zählen!

Carol. (zu Franz). Nehmen Sie sich halt z'samm, denn (betonend) Sie sollen auch einen Antheil am Gewinn haben.

Franz. O gnädige Frau, womit verdient' ich so viel Güte?

Spörtel. Womit? (Zu Carolinen.) Er stellt sich, als ob er das nicht wüßt'! (Tritt zwischen Beide, und faßt Franz am Kinne, scherzend.) Loser Schäcker! (Leise zu Carolinen.) Nicht wahr? ein recht unschuldsvolles Gemüth!

Carol. (leise zu Spörtel, beinahe etwas unwillig). Na ja, das ist Alles recht — aber —

Spörtel (leise). 'S rechte ist's halt noch nicht! Lassen's mich mit ihm a bißl allein — ich werd' ihn schon weiter präpariren!

Carol. (laut). Ja — mir scheint — es sein schon alle Gäst' da — ich muß mich ihnen doch zeigen! (Zu Franz.) Sie bleiben natür-

lich da, damit ich Sie später meinen Freunden vorstellen kann! Also Adieu indeß — (Zu Spörtel.) Adieu! (Leise.) Curiren's ihn einmal von seiner Mundsperre! (Ab nach dem Hintergrunde.)

Dreizehnte Scene.

(Die Portièren in der Rückwand öffnen sich, man sieht in den hellerleuchteten Saal, in welchem sich bereits eine große Anzahl festlich gekleideter Gäste zeigt, unter diesen: Stauber, Pauline, Fellmann, Antonie, Spullinger, Hackelberger, Dürr sammt Frau und Kinder.)

Carol. (tritt unter die Gäste, welche sie begrüßend umdrängen).

Vier Diener (tragen, während dieß im Hintergrunde vorgeht, je zwei von jeder Seite eine mit Speisen und Weinflaschen, Gläsern und anderem Service bedeckte Etagère heraus).

Zwei andere Diener (stellen auf die Tische im Vordergrunde silberne Armleuchter mit brennenden Kerzen).

Franz (nachdem Caroline abgegangen). Ach! ich bin ordentlich froh, daß sie uns allein laßt — denn in ihrer Näh' ist mir völlig schwindlich worden!

Spörtel. So geht's ein'm immer, wenn man schnell in eine Höhe hinaufgezogen wird! Aber stärk' Dich nur! Da schau — (auf die Etagèren weisend) diese Bufflets! Komm', laß' uns einige Tropfen nippen!

Franz. Ja — darf' ich denn?

Spörtel. Du — ha ha ha! Du bist ja zum Nippen da! (Zieht ihn zu einer der Etagèren, auf welcher bereits entkorkte Champagner-Bouteillen in silbernen Eiskellern stehen.) Und Alles, was Du hier im Haus' nippst, wird so feurig und so süß sein, wie das da! Kost' nur einmal! (Schenkt zwei Gläser voll und reicht eines davon Franz.)

Franz (trinkt). Ah! wie das glüht — ich spür's gleich in allen Adern!

Spörtel Zeit ist's, daß D' einmal aufthaust (schenkt ihm nochmals ein), Du lebendiger Eiszapfen! So einer Frau gegenüber, ich hätt' Dich niederschlagen können!

Franz (trinkt). Dafür haben ja Sie g'red't! und Sie — nein! was Sie für ein kecker Ding sein! was Sie gleich Alles z'reden ang'fangen haben! — mich wundert's nur, daß sie's nicht übelg'nommen hat.

Spörtel. Ha ha ha! Da kenn' ich d'Weiber besser! (Schenkt ihm wieder ein.) Glaub' mir, wenn die Frau was übel g'nommen hat, so war's nicht das, was ich g'redt, sondern, was Du g'schwiegen hast!

Franz (trinkt, man bemerkt schon etwas von der Wirkung des Getränkes). Ich? — hab' ich was Unrechts g'schwiegen?

Spörtel (schenkt ihm ein). 'S Schweigen selber war Unrecht — trink Dir Courage! (Sieht gegen den Hintergrund.) Sie kommt mit den Gästen heraus! Spiel jetzt wenigstens den Galanten —

Franz. Nein — nein! ich kann nicht — jetzt schon gar nicht! — der Wein! — die Hitz'! — ich redet sicher was Dumm's! reden Sie nur wieder statt meiner — nur Sie!

Spörtel (rasch). Na gut, ich will reden, aber daß D' mir in nichts widersprichst!

Carol. (kommt mit mehreren der Gäste heraus.)

Rundl. (bleibt beobachtend im Salon an einer Thür stehen.)

Carol. (zu Spörtel und Franz). Die Herren steh'n noch immer allein da? Ich muß sie doch mit meinen Gästen bekannt machen. (Franz vorstellend.) Herr Franz Spiller, mein künftiger Geschäftsführer — (auf Spörtel weisend) der Herr Gemeindebeamte Spörtel —

(Gegenseitige Verbeugungen.)

Carol. (Stäuber vorstellend). Herr von Stäuber, Bäckermeister, und seine Frau —

Spörtel. Freut mich, einen um die Nahrung des Vaterlandes so hochverdienten Mann kennen zu lernen —

Carol. (weiter vorstellend). Herr Fellmann, Lederhändler —

Spörtel. Freut mich, einen in allen Fellen so bewährten Mann kennen zu lernen!

Carol. Herr Expeditor Dürr —

Spörtel. Freut mich — (für sich) Ich weiß eigentlich nicht, warum ich mich freu', aber ich freu' mich halt in ein' fort.

Carol. Das ist seine Frau und seine lieben Kinder —

Spörtel. Alle Ihre Kinder, Expeditor? — Freut mich — (für sich) Nein — er ist Beamter, und da schauet die Freud' über so viel Kinder wie Schadenfreud' aus!

Carol. Die Kinder hab' alle ich aus der Tauf' g'hoben.

Spörtel. Der Herr Expeditor wird nicht ermangeln, Ihnen gleiche Gefälligkeit zu erweisen.

Die Diener (präsentiren auf silbernen Tassen gefüllte Champagnergläser).

Dürr. Ah — Champagner! Der mahnt uns an die süßeste Pflicht, die uns heute zu erfüllen obliegt! Meine Herrschaften! wollen Sie sämmtlich die Gläser zur Hand nehmen! (Es geschieht.)

Dürr (ein Glas erhebend). Auf das Wohl unserer liebenswürdigen Wirthin!

Alle. Sie soll leben! (Drängen sich zu Carolinen und stoßen mit ihr an.)

Spörtel (leise zu Franz). Aber was stehst denn so da? Siehst nicht, daß Alle anstoßen? Sei doch auch anstößig! bring' ein'n Toast aus!

Franz (leise). Ein'n Toast? was ist das?

Spörtel (leise). Ich werd' Dir'n schon souffliren! Nur hin zu ihr! (Schiebt ihn gegen Carolinen.)

Franz. Gnädige Frau! — Sie — Sie erlauben!

Carol. (heiter). Na, so kommen's nur her, lieber Franz! (Hält ihm ihr Glas entgegen.)

Spörtel (sehr laut). Ich bitte um eine gehobene Stimmung! (Zu der Gesellschaft.) Belieben! (Bringt sie in einen Halbkreis.) So! Der Herr Spiller bittet um's Wort!

Franz (für sich). Ich bitt' um's Wort? Schon nöthig, denn ich weiß kein Wort!

Spörtel (hinter Franz tretend, leise). Red' nur nach! (Soufflirend.) Sie lebe hoch für alle Zeit —

Franz (nachsprechend). Sie lebe hoch für alle Zeit —

Spörtel (soufflirend). Sie, der mein Leben ich geweiht!

Franz (mechanisch nachsprechend). Sie, der mein Leben ich geweiht!

Alle (erstaunt). Was hören wir?

Carol. (erfreut). Franz! was haben's g'sagt?

Franz (verwirrt, leise zu Spörtel). Hab' ich was g'sagt?

Spörtel (leise). Jetzt niederknien! niederknien! (Zieht Franz so am Frackschooße, daß dieser vor Carolinen in die Knie sinkt, für sich) Liegt schon da.

Carol. Franz, Sie zu meinen Füßen?!

Spörtel. Jetzt kommt mein Toast! (Sein Glas hoch erhebend.) Hoch das Brautpaar! hoch!

Alle. Hoch! hoch!

Carol. (Franz emporziehend). Aber so steh'ns doch auf! (Hält ihn mit einem Arme umschlungen.)

Franz (für sich). Ich weiß gar nicht, wie mir g'schieht!

Vierzehnte Scene.

Vorige. Johann, Hanns, Rosi.

Joh. (öffnet die Seitenthür links).

Hanns und Rosi (treten ein).

Joh. Nur herein, die gnä' Frau hat ausdrücklich befohlen —

Rundl. (welcher während der früheren Scene aus dem Salon herausgetreten war, erblickt Rosi, überrascht aufschreiend). Ha — die Rosi!

Franz (sieht sich rasch um, gleichfalls überrascht). Rosi!

Rosi (auf's Höchste überrascht). Franz! Du — dahier?! (Will auf ihn zu.)

Carol. (erstaunt). Was soll denn das?

Hanns (mehr vortretend). Sie haben ein Dienstmäd — (Sieht Carolinen in's Gesicht, die Stimme versagt ihm, einen Schritt zurücktretend.) Madam' — Sie? — Gott! — Carolin'!

Carol. (ihn ebenfalls erkennend). Gott im Himmel! — Hanns! — (Wankt, einer Ohnmacht nahe.)

Einige Gäste (unterstützen sie).

Franz (will auf Rosi zu). Rosi!

Rundl. (eilt zwischen Franz und Rosi vor, der letzteren Hand fassend). Her zu mir! (Zu Franz.) Bleib' bei deiner Braut!

Hanns (sich kaum fassend). Die (auf Caroline weisend) seine Braut?! Und (Rundlich erblickend) der auch hier? — Komm', Rosi! Da ist unsers Bleibens nicht! (Eilt zu Rosi, stößt Rundlich zur Seite.) Fort! fort von da! (Macht sich durch die Menge gewaltsam Platz und eilt durch die rückwärtige Thür ab.)

Carol. (sich erholend, ihm nachrufend). Hanns! bleib'! (Zugleich.)

Franz u. Rundl. (ebenfalls nachrufend). Rosi! — bleib'!

(Allgemeines Erstaunen der Gäste. — Schlußgruppe.)

(Der Vorhang fällt.)

Dritter Act.

(Hofraum eines Einkehrwirthshauses in der Stadt — im Hintergrunde eine Mauer mit breitem Einfahrtsthore, rechts eine große Wagenremise, in welcher man eine kleine Landkalesche stehen sieht; ferner das Stallgebäude mit offener Thür, links das Wohngebäude mit zwei Thüren, von welchen die eine zur Stiege, die andere in die Gaststube führt; vor letzterer steht ein Baum, unter demselben ein Tisch mit einer Bank und Stühlen.)

Erste Scene.

Barthel. Mehrere Knechte und Fuhrleute — dann Rundlich — Spörtel.

Knechte u. Fuhrleute (tragen Heu und Wasserkübel in den Stall).

Barthel (ist mit dem Reinigen des Wagens beschäftigt).

Rundl. (kömmt mit Spörtel ganz erschöpft durch die Einfahrt herein; zu Barthel) He da! Hausknecht!

Barthel (sich umsehend). Schaffen?

Rundl. Ist der Knecht, der heut' Früh' mit mir da ein'kehrt ist — der Hanns — noch nicht nach Haus kommen?

Barthel. Hab' ihn noch mit kein' Aug' g'sehen!

Spörtel. Wo sich nur der Lump herumtreibt? — Und die Rosi schleppt er auch mit sich!

Rundl. (wüthend). Die Rosi! Diese undankbare Creatur! Sie ist dahier in der Stadt, ohne daß ich, ihr Vormund, was weiß —

Spörtel. Will dahier in ein' Dienst einstehen!

Rundl. Nicht unterstehen! — Ich war schon beim G'richt, hab' die Anzeig' g'macht, und die Sicherheitsorgane aufgefordert, daß sie den Hanns und die Rosi, wo sie ihrer habhaft werden, sogleich aufgreifen und an mich einliefern — todt oder lebendig — ist mir alleseins!

Spörtel. Ho ho! Der Hanns kann meinetwegen todter kommen, aber die Rosi brauchen wir lebendig!

Rundl. Sie muß heut' noch mit mir hinaus nach Strobelsdorf — den Hanns aber jag' ich davon!

Spörtel. Aber bevor's ihn davonjagen, müssen's ihn erst haben!

Rundl. O, er muß kommen! Ich hab' ja seine Papiere — sein' Paß, und wenn er den holt, geb' ich ihm den Laufpaß, und (seinen Stock schwingend) noch was als Abfertigung! O, ich werd' fürchterlich sein in meinem Zorn! — ich bin in einer Stimmung — in einer Stimmung, sag' ich Ihnen —!

Spörtel (sieht durch das Einfahrtsthor gegen die Straße). Ha — da — da schau'n's hin!

Rundl. (ebenfalls hinsehend). Meiner Seel'! — da kommt er — und die Rosi!

Spörtel. Na, jetzt können's gleich loslegen — weil's just in einer Stimmung sein!

Rundl. (etwas ängstlich den Kommenden entgegensehend). Aber mir scheint, er ist auch in einer Stimmung! — schaun's nur das Gsicht an, was er macht!

Spörtel (ebenfalls ängstlich). Und den fatalen Stock hat er auch bei sich!

Rundl. Da ist nicht gut mit ihm zu reden — er wird gleich so gemein: — und ich als Bürgermeister darf mich nicht so von meinem Zorn einreißen lassen!

Spörtel. Ja, wir sind noch zu sehr außer uns — (auf die offene Stallthür sehend) da — der Stall ist offen, schauen wir, daß wir erst zu uns kommen! (Zieht Rundlich mit sich in die Stallthür hinein.)

Zweite Scene.

Vorige. Hanns, Rosi (später ein Kellner).

Hanns (kommt, heftig aufgeregt, sich auf seinen Stock stützend, während Rosi ganz gebrochen an seinem Arme hängt). Da sind wir wieder! Kaum hab' ich den Weg hieher gefunden! — wir haben uns weit weg verirrt! kein Wunder! Vor meinen Augen drehten sich alle Häuser und Gassen im Kreise herum!

Rosi. Laßt's mich nur niedersetzen — mich tragen meine Füß' kaum mehr!

Hanns. Ich glaub' Dir's, Du armes Kind! Man trägt nie schwerer, als wenn man Alles verloren hat! Na — setz Dich nur indeß hieher! (Führt sie zu dem Tische und läßt sie auf die Bank niedersetzen.)

Rosi (bleibt mit gesenktem Haupte die gefalteten Hände im Schooße, für alles Übrige gänzlich theilnahmslos sitzen).

Hanns (auf und niedergehend und vor sich hinsprechend). Ich weiß am besten, wie dem Mädel ist, denn mir war's ja auch einmal so! — Ich wollte nicht mehr an sie denken! — Hatt' es in letzter Zeit auch schon so weit gebracht, daß ihr Bild nach und nach in meiner Erinnerung verblaßte — und nun — nun erscheint sie leibhaftig wieder vor mir! (Bleibt vor sich hinstarrend stehen.)

Rundl. u. Spörtel (schleichen wieder aus dem Stalle heraus, drücken sich aber gleich an die Mauer im Hintergrunde).

Spörtel (leise). Er halt' ein Selbstdiscurs!

Rundl. Um so besser — so bemerkt er uns nicht!

Hanns (für sich). Hätt's nicht gedacht, daß mein Blut noch so aufkochen könne — in mir jagt und braust es! — Nah' an fünfzig — und noch immer —! (Stößt seinen Stock heftig gegen den Boden.) Dummer Kerl!

Spörtel (leise zu Rundlich). Mir scheint, jetzt hat er ein' von uns bemerkt! (Zieht sich mit Rundlich noch mehr zurück.)

Hanns (fährt sich mit der Hand über die Stirne). **Aus dem Kopfe mit den Gedanken!** (Wendet sich und erblickt einen in der Thür der Gaststube stehenden Kellner.) Bringt mir Wein heraus!

Der Kellner (entfernt sich, kömmt aber gleich wieder mit einem Weinglase, welches er auf den Tisch stellt, dann ab.)

Hanns (setzt sich neben Rosi auf die Bank). Rosi! Wir haben nun Manches ernsthaft zu besprechen!

Rundl. (leise zu Spörtel). Ich bin neugierig, was er für neue Plän' hat — (Beide schleichen etwas näher und horchen.)

Hanns (hat einen Zug aus dem Glase gethan, dann zu Rosi). Mit dem Platze, den Dir die Freundin seiner Muhme, die Dienstvermittlerin verschaffen wollte, ist's nun nichts!

Rosi. Daß der Dienst grad in dem Haus hat sein müssen!

Hanns. Ich wußte wohl, daß wir den Franz dort treffen würden, denn seine Cameraden hatten mir dasselbe Haus bezeichnet, aber den Namen der Hausfrau nicht genannt, und ich hatte auch keine Ahnung, daß sie seit dem Tode ihres Mannes sich hier etablirt habe! (Trinkt wieder.) Also vorbei mit dem! — Es muß auf etwas Anderes gedacht werden!

Rosi. Mir ist's jetzt schon alleseins, was mit mir g'schieht!

Hanns. Aber in dein Dorf zurück willst Du doch nicht mehr?

Rosi (ängstlich). Nein — nein! Nur das nicht! — Mein Vormund wird immer zudringlicher mit seiner Lieb' — oft auf so unverschämte Weis' —

Spörtel (leise zu Rundlich, ihm mit dem Finger drohend). Sehen Sie! Schöne Sachen, die man da von Ihnen hört!

Rundl. (leise). Halten Sie's Maul!

Rosi. Und nicht er allein! Wenn ich auf der Weid' draußen bin, kommt wieder der ekelhafte Ding, der Amtsschreiber —

Rundl. (sich erstaunt gegen Spörtel wendend, leise). Wa - as?!

Spörtel (leise). Geh'n wir weiter! Wir hören da nichts G'scheit's!

Rundl. (leise, Spörtel festhaltend). Nichts da! Dageblieben!

Hanns. Also der Schurke, der Spörtel, auch?

Rosi. O, der ist noch ärger als der Bürgermeister!

Rundl. (leise). Verfluchter Kerl!

Rosi. Er schimpft immer über ihn, warnt mich vor ihm, aber er selber ist von einer Frechheit —

Rundl. (packt plötzlich Spörtel beim Kragen und schüttelt ihn derb). Lump! elendiger!

Spörtl (laut aufschreiend). Auweh! loslassen!

Hanns u. Rosi (fahren beide zugleich von ihren Sitzen auf). Was ist —?

Rosi. Mein Gott! — Da sein's — alle Zwei —!

Hanns (zu Rosi). Fürchte nichts! Ich bin da!

Rundl. (sich erbittert gegen Hanns wendend). Aber ich — ich bin auch da!

Spörtel (seine Toilette wieder in Ordnung bringend). Mich beuteln! — Mich einen Lumpen heißen! (Zähneknirschend für sich.) Ha — Rache!

Rundl. (zu Rosi). Rosi! Pflichtvergessene Ausreißerin! — her da zu mir!

Rosi (ängstlich zu Hanns). Um Gottes willen! verlaßt's mich jetzt nicht!

Hanns (leise zu Rosi). Nur ruhig! Wir wollen erst hören, was er will!

Rundl. (zu Rosi). Ich frag' Dich jetzt, ob Du gutwillig Dich gleich auf mein' Wagen aufsetzen und mit mir heimfahren willst?

Hanns (leise zu Rosi). Hm! Vor der Hand läßt sich wohl nichts anders thun — ich muß heim, und allein kannst Du doch nicht in der Stadt bleiben! (Laut zu Rundlich.) Gut! sie fährt mit Ihnen, aber ich fahre mit —

Rundl. Du fahrst ab!

Hanns. Was?!

Rundl. Wir sein g'schied'ne Leut' — ich sag' Dir den Dienst auf, und folglich hast Du in Strobelsdorf nichts mehr zu thun! Du bist dort nicht zuständig — mir nicht anständig, und wir dulden im Ort keine unterstandslosen Vagabunden!

Hanns (losbrechend). Vagab— — (Erfaßt ein Weinglas.) Noch einmal das Wort, und das Glas fliegt Ihnen an den Kopf —

Rundl. (zurückprallend). Ha! er attentatet!

Spörtel. Schon recht! Nach Ihrem Kopf muß Alles geh'n — auch's Weinkrügel! (Für sich.) Nur Rache!

Hanns (sich wieder mäßigend). Nein — 's wäre Schade um das Glas! (Stellt es wieder auf den Tisch.)

Rundl. Also, Rosi, keine Umständ'! ich laß' einspannen — aufsitzen!

Rosi (in tödtlicher Angst) Jetzt, wo bald d'Nacht hereinbricht, mit ihm allein nach Haus fahren! — Nein — nein! ich thu's nicht!

Spörtel (schadenfroh für sich). Sie sitzt ihm nicht auf!

Rundl. (zu Rosi). Bring' mich nicht auf's Aeußerste! — Ich nehm' Dich mit G'walt fort! (Will auf Rosi zugehen.)

Hanns (faßt seinen Stock, bleibt aber, ohne ihn zu schwingen sondern nur mit demselben spie-

lend zwischen Rundlich und Rosi stehen, den ersteren dabei bedenklich ansehend).

Rundl. (wieder stehen bleibend, für sich). Er hat eine so g'fährliche Spielerei in der Hand! — Allein richt' ich nichts aus. (Zu Spörtel.) Geh'n wir in Compagnie über ihn.

Spörtel. O nein, haben Sie mich früher nicht als Compagnon wollen, beim Hanns mag ich nicht. Ich beobacht' die strengste Neutralität.

Rundl. (zu Spörtel). Sie wollen nicht? Gut — so soll das Gericht mir beistehen!

Rosi (erschreckt). Das G'richt?!

Rundl. Ja — ich hab' schon die Anzeig' g'macht — und da — (sieht gegen die Einfahrt) ha, da kommt schon der Wachter!

Dritte Scene.

Vorige. Blacker.

Blacker (kommt, ein Packet Zustellungsacten in der Hand tragend, links durch das Einfahrtthor).

Rosi (erschreckt). Wirklich, der Wachter!

Rundl. (zu Blacker). He da — guter Freund!

Blacker (vorwärtskommend und, an den Hut greifend). G'horschamer Diener!

Rundl. Ihnen hab' ich schon g'sehen, wie ich auf'n G'richt war, wegen mein' Knecht, dem Hanns.

Blacker. Hanns Stollner?

Rundl. Ja, ja, (auf Hanns weisend) da ist er!

Blacker (achtungsvoll salutirend). Ah, Herr von Stollner, G'horschamer Diener!

Rundl. (zu Blacker) Ja, was machen's denn für Complimenter vor dem Kerl — meinem ehemaligen Knecht?

Blacker. Kerl? — Knecht? — Ja, g'horschamer Diener! (Zu Rundlich.) Aber ich hab' jetzt nicht Zeit, mit Ihnen z'reden, meine Mission geht an Herrn von Stollner.

Hanns. Herr von? — Wollen Sie sich mit mir einen Spaß erlauben?

Blacker. Bitte — bitte! — Ich hab' die Ehre Ihnen vom Herrn Gerichtsrath diese Vorladung zu überreichen! (Uebergibt ihm eine Zuschrift.) G'horschamer Diener!

Hanns. Eine Vorladung an mich? (Eröffnet die Schrift und liest.) »Herr Hanns Stollner wird ersucht, behufs einer wichtigen Mittheilung sich morgen den 28. im Bureau des Unterzeichneten einzufinden.« (Verwundert.) Wichtige Mittheilung? — Da wüßte ich doch nicht —

Blacker. So weit die amtliche Zuschrift — privatim läßt Ihnen der Herr Gerichtsrath aber sagen, daß es ihm noch angenehmer wär', wenn Sie in derselben Angelegenheit noch heut' Abends in Haus von der Frau von Hornschlag —

Hanns (auf's Neue überrascht). Der Frau Hornschlag —?!

Blacker. Wissen's, das ist die reiche Fleischhackerin.

Hanns. Ich kenne sie — kenne sie — aber in ihrem Hause war ich heute und nie mehr!

Blacker. Nie mehr? — Hahaha!

Hanns (verletzt). Sie lachen? — was wissen Sie —?

Blacker. Was ich weiß? Hahaha! G'horschamer Diener!

Hanns (ungeduldig). So sprechen Sie!

Blacker. Darf nicht! Wenn der Herr Rath erfahret, daß ich ausgeplaudert hab', g'horschamer Diener! — Aber das kann ich Ihnen sagen, daß die Frau von Hornschlag selber beim Herrn Rath war, und daß sie selber wünscht, daß die ganze Sach' früher in ihrem Haus besprochen wird.

Hanns. Wie soll ich nur das verstehen? — Sie? Sie —?

Blacker. Ja, sie hat mir zehn Gulden versprochen, wenn ich Ihnen beweg', daß Sie heut' noch zu ihr kommen! — Also schau'ns, Herr von Stollner! morgen müßten's doch mit ihr auf'n Rathhaus z'sammtreffen.

Hanns (etwas aufgeregt). Hm! 's ist wahr! — und wissen möcht' ich doch lieber

heute noch als morgen — also gut — gut, — ich komme!

Blacker (erfreut). G'horschamer Diener!

Hanns. Gleich jetzt geh' ich hin!

Rosi. Aber was fang' denn ich derweil an?

Hanns. Du? — Du gehst mit mir!

Rundl. Halt! — (Zu Blacker.) Herr Wachter! Ich fordere Sie auf, diese meine mir durchgegangene Mündel zu zwingen, mir zu folgen.

Blacker. Was, durchgangen? (Zu Rosi.) So Eine sein Sie?

Hanns. Ja, sie ist ihm entfloh'n, weil sie vor den Zudringlichkeiten dieses alten Wüstlings Schutz finden wollte, ich hab' ihr diesen versprochen, und werd's verantworten!

Blacker. Sie, Herr von Stollner? (Sich verneigend.) G'horschamer Diener! (Barsch zu Rundlich.) Also so Einer sein Sie! — Und ich — ich soll Ihnen noch das arme Waserl in d'Hand liefern? — G'horschamer Diener!

Rundl. Aber, hören's doch nur mein Recht —

Blacker. Wenn Sie ein Recht zu haben glauben, können Sie's bei unser'm G'richt allweil suchen — aber ohne Urtheil keine Execution.

Rundl. (für sich, wüthend). Da richt' ich auch nichts aus! Aber (zu Blacker) ich wend' mich an ein' G'scheitern als an Sie — ich geh' zur Frau von Hornschlag, dort treff' ich den Gerichtsrath, der wird mir zu mein' Recht verhelfen, und dann — zittert, bebt vor mir! (Eilt nach dem Hintergrund links ab.)

Blacker. Er ist fort, und ich empfehl' mich jetzt auch. Die Thätigkeit des Amtes hat sich wieder sehr ersprießlich bewiesen! — ja — wenn unsereins nicht wär', — g'horschamer Diener! (Ab.)

Hanns (zu Rosi). Also komm' jetzt — aber (sich besinnend) meine Zeche muß ich erst zahlen. (Zieht seinen Geldbeutel heraus und legt Geld auf den Tisch.)

Spörtel (für sich). Der Wachter war so devot gegen den Hanns — hm! 's ist wohl nur ein Wachter, aber aus dem Knochen, den der Hund im Maul hat, laßt sich entnehmen, was die Herrschaft für ein' Bratel hat. — Ich darf's mit dem Alten nicht verderben.

Hanns. So — das wird genug sein. (Will mit Rosi fort.) Komm'!

Spörtel (ihm in den Weg tretend). Herr von Stollner —!

Hanns (barsch). Was soll's!

Spörtel. Vergessen wir alles Vorgefallene — ich biete Ihnen meine Freundschaft — meine Hilfe an.

Hanns. Für Ihre Freundschaft dank' ich Ihnen und auf Ihre Hilfe steh' ich, Gott sei Dank, nicht an!

Spörtel. Hm, wer weiß's! Was sagt'n Sie z. B., wenn ich Ihnen ein Mittel an die Hand gebet, dem Herrn Bürgermeister die Vormundschaft über die Rosi ganz abzunehmen?

Hanns. Was? — das könnten Sie? Nun — heraus damit.

Spörtel. Jetzt nicht, aber wenn er in's Haus von der Frau von Hornschlag kommt, dann werd' ich auch dort sein, und dann will ich reden, peroriren, demonstriren, plaidiren, daß Alles ausrufen soll: Ha, das nennt man Blödoje!

Hanns. Nun gut — gut! Wenn Sie das wirklich vermögen, dann soll Ihnen Alles verziehen sein! Aber jetzt will ich keine Zeit verlieren. Komm', Rosi, — wir gehen. (Ab mit Rosi.)

Vierte Scene.

Spörtel (allein).

Mir geht's vor, der Hanns erlebt heut' noch was Bedeutendes — muß etwas Großes im Anzug' sein, denn es ist durch historische Beispiele bewiesen, daß wichtigen Ereignissen immer außerordentliche Erscheinungen in der Natur vorhergehen,

und das war heut' der Fall. — Ein Grundwachter war höflich! — Solche Zeichen trügen nie! — Na — wenn's nur was Gut's bedeut — ewigen Frieden, oder recht große Fruchtbarkeit der Felder — obwohl wir in dieser Beziehung uns ohnehin nicht zu beklagen haben, denn wenn man einen Rückblick auf das verflossene Jahr wirft, so findet man immer nur Veranlassung auszurufen: Na — das war heuer ein gesegnetes Jahr!

Couplet.

Franzosen sein kommen nach Wien,
Doch nicht in ein' feindlichen Sinn;
Der Eine kommt mit ein' Ballon,
Der fliegt von der Stell' nicht davon;
Der Andere die Leute damit quält,
Daß er gar nichts thut als erzählt
Zwei Stund' — und von sich nur allein —
Langweilige Plauderer sein
In Wien g'nug — jetzt kommen's von Frankreich sogar —
Ja, wir haben halt heuer a g'segnetes Jahr.

In Anfang ist g'jammert worden schon:
Wie zahlen wir unsere Coupons,
Weil's schwer mit dem Anlehen geht;
Auf einmal, es wird nit viel g'red't,
Wird doch gezahlt, was es auch wär'
Und's weiß jetzt kein Mensch mehr woher,
Doch so viel muß sicher doch sein,
Das Leut' gibt, die uns noch was leih'n,
Es wächst und gedeiht uns'rer Gläubiger Schaar —
Ja, wir haben halt heuer a g'segnetes Jahr.

Ein Land hat für mich so viel Reiz,
Die schöne romantische Schweiz!
Er lebt dort ein freies Geschlecht,
Und gleich steht der Herr und der Knecht!
Doch letzthin, so hab' ich wo g'lesen,
Ist's doch auch der Fall dort g'wes'n,
Daß Einen, der sich hat verirrt,
Hab'n à posteriori tractirt!
In der Schweiz wachsen d'Haslinger? Warum nit gar!
Ja, wir haben halt heuer a g'segnetes Jahr.

Die Künstler wollen bauen ein Haus,
Kaum graben den Grund sie noch aus.
So finden's, ach, das is a Freud'!
Dort Schätze aus uralter Zeit,
A ganzes Capital — ja 's ist gewiß —
Doch von einer Säulen nur is's,
Die wird nun entnommen der Erd',
Der Wiener Gemeinde verehrt!
Wenn d'Künstler verschenken Capitale sogar,
Dann haben wir halt' g'wiß a g'segnetes Jahr.

's gibt Vorstädt, die sein so entleg'n,
Daß dort nie was Rechtes kommt z'wegen,
Auch sein in der Bildung die Leut'
Hinter'n Städter zurück noch sehr weit;
Doch jetzt, wer hätt' das g'dacht,
Wer'n ernstliche Anstalten g'macht,
Daß dort, wo die Wäschermadel'n sein,
Holzscheiber und Schiffsknechte kehren ein;
Am Thury draußt blüht's feine Lustspiel sogar; —
Ja, wir haben halt heuer a g'segnetes Jahr.

Sonst hat eine Schauspielerin,
Wenn's ist engagirt wor'n nach Wien,
Ein b'sonder's Garderob'geld begehrt,
Daß's anzogen sein kann, wie sich's g'hört:
Doch jetzt ist es gar nicht mehr so,
Sie braucht nichts als a paar Tricots,
Ein recht dünnen Schleier sodann,
Sonst nichts anzieh'n — g'rad' das zieht an,

Und fufzigmal geht dann das Stück oft
sogar,
Ja, wir haben halt heuer a g'segnetes
Jahr.

Es steht fast in jedem Journal:
»Gesucht wird ein großes Local,
»Das jetzige ist viel zu klein,
»So stark thut der Andrang schon sein,
»Ich frag': Gilt's ein' Saal zu ein'm
Fest,
»O nein, 's ist der Schuldenarrest,
»Der hat gar nicht Zimmer genug,
»Denn täglich mehrt sich der Besuch.«
D'rum richt' man dazu a Kasern ein
sogar,
Ja, wir hab'n halt heuer a g'segnetes
Jahr.

Ich hab' mit ein' Arzt letzthin g'redt
Ueber Zustände der Sanität,
Ich frag' ihn, thut's wirklich so sein,
Daß d'Friedhöf auch werden zu klein.
»Versteht sich,« sagt' er, »hab'ns nit
g'les'n,
»'s ist ja die Verhandlung erst g'wes'n,
»Zur allgemein'n Ruhestätt' g'weiht,
»Wir jetzt die ganze Simm'ringer Haid'!
»Ob's groß genug ist, daran zweifle ich
zwar,
»Denn wir Aerzte haben oft so a g'seg-
netes Jahr.«

Ein Capitalist hat sich g'sehnt,
Bald einz'streichen sein' Dividend,
Auf einmal, da wird publicirt:
»Die Auszahlung, sie ist sistirt!«
Da wird er im G'sicht todtenblaß,
Das Ding geht ihm doch über'n Spaß;
»Wie heißt?« ruft er, »heißt ä Credit!
»Die Actien, was thu' ich damit!
»Kein' Abschlag, und kein' Dividende
sogar,
»Da haben wie »nebbich« ä g'segnetes
Jahr.«
(Ab.)

Fünfte Scene.

Verwandlung.

(Gartensalon der Caroline Hornschlag, elegant eingerichtet, rückwärts durch eine Glaswand vom Garten getrennt, in letzterer eine Thür, rechts und links im Salon Seitenthüren. Im Vordergrunde rechts ein Tisch und ein Divan, links ein kleineres Tischchen und ein Fauteuil; es ist anfangs dunkel.)

Johann. Hanns. Rosi.

Joh. (einen Armleuchter mit brennenden Kerzen in der Hand, tritt zuerst durch die Mitte ein).

Hanns u. Rosi (folgen ihm).

Joh. (zu Hanns). Die gnädige Frau laßt bitten, Sie möchten dahier sie erwarten. (Stellt den Leuchter auf den Tisch.) Sie hat eigentlich nur (zu Hanns) Sie allein erwartet —

Hanns (auf Rosi weisend). Diese soll auch bei unserer Unterredung nicht zugegen sein; wollen Sie daher das Mädchen indeß in eine Stube führen, wo es aber von Keinem der Hausleute gesehen wird.

Joh. (zu Rosi). Na, dann geh' die Jungfer nur in das Cabinet, da kommt Niemand hinein. (Auf die Seitenthür links weisend.)

Rosi. Wann's erlauben. (Zu Hanns.) Aber laßt's mich nur nicht z'lang auf Euch warten.

Hanns (sie in das Seitenzimmer führend). Sei ohne Sorge! Ich werde hier bald zu Ende sein.

Rosi (ab).

Joh. (zu Hanns). Nehmen Sie nur indeß Platz — ich werd' Sie sogleich melden. (Ab nach rechts.)

Hanns (allein). Was sie mit mir allein zu sprechen haben mag? Und wie soll ich mit ihr sprechen? Wie einst? — Das geht nicht mehr. Im Herbste rauscht das Laub

nicht mehr wie im Frühjahre. — Hm! Ich will abwarten, welchen Ton sie anschlägt!

Sechste Scene.

Hanns. Caroline. Johann.

Carol. (tritt rasch aus der Seitenthür rechts, bleibt aber, Hanns erblickend, mit einiger Beklemmung stehen und bedeutet dann Johann, sich zu entfernen).

Joh. (ab durch die Mitte).

Carol. (geht noch einen Schritt vorwärts, bleibt aber, um die Ansprache verlegen, wieder stehen).

Hanns (verneigt sich schweigend).

(Kurze Pause.)

Carol. (faßt endlich Muth und hält Hanns ihre Hand entgegen, mit herzlichem Tone). Hanns!

Hanns (mit gepreßter Stimme). Frau von Hornschlag!

Carol. (verletzt). Du nennst mich »Frau von«? In den drei Worten liegt ein ganzes Buch voll Bitterkeiten und Vorwürfen! — Du thust mir recht weh. (Wendet sich ab.)

Hanns. Mir that das »Du« aus Ihrem Mund und in unserer jetzigen Stellung weh.

Carol. Ich hätt' mir unser erstes Wiedersehen anders gedacht.

Hanns. Hm! Ich auch.

Carol. Du — (sich verbessernd) oder Sie, weil Sie's schon so haben wollen, wissen, daß ich jetzt Witwe bin —

Hanns. Vielleicht wäre ich Ihnen anders entgegengetreten, wenn ich Sie nur als Witwe getroffen hätte, aber ich traf Sie als — Braut — die sich einen Mann kauft.

Carol. (tief gekränkt, beinahe auffahrend). Kauft? (Sich beherrschend.) Doch, ich verzeih' Ihnen, Sie wissen nicht, wie's 'kommen ist. Ja, der Franz hat mir g'fallen, ich war ihm gut, aber nie wär's so weit kommen, wenn mir nicht and're Leut' versichert hätten, daß er für mich schwärmt und nur durch eine Verbindung mit mir glücklich werden könnt'.

Hanns. Und Sie glaubten dieß? — (Tritt zu ihr und faßt ihre Hand.) Waren Sie glücklich durch Ihre Geldheirat? Aufrichtig, waren Sie glücklich?

Carol. (schweigt).

Hanns. Sie antworten nicht? — Sonst heißt es: »Wer schweigt, bejaht.« Aber Ihr Schweigen, und dazu das feuchte Aug' ist ein tausendfaches »Nein!«

Carol. Ich will mein' Mann im Grab' dadurch keine Vorwürf' machen, er war ein guter braver Mann, und wann ich damals nicht die Lieb' zu — zu ein' Andern im Herzen g'habt hätt', wär' ich vielleicht mit ihm glücklich g'wesen.

Hanns. Und doch glauben Sie, daß der Franz jetzt mit Ihnen glücklich werden soll, der Franz, der auch ein ganz anderes Bild im Herzen hat, als das Ihre.

Carol. (befremdet, rasch). Was sagen Sie? Wer ist —

Hanns. Sie fragen? Hörten Sie denn nicht seinen Aufschrei, als das neue Dienstmädchen vor ihm erschien?

Carol. Na ja — aber später hat er mir g'sagt, es wär' nur die Ueberraschung gewesen, weil sie seine Landsmännin wär' —

Hanns. Dann hat er aus Furcht seine Liebe verläugnet, wie einst Petrus den Herrn. Damals krähte der Hahn. In unserer Zeit ist aber das, daß die Leute aus Furcht, aus Rücksichten ihr Heiligstes verläugnen, schon etwas so Gewöhnliches, daß jetzt kein Hahn mehr darnach kräht.

Carol. (rasch). Schaffen's mir die Ueberzeugung, daß 's wirklich so ist.

Hanns. Wollen Sie? Das ist leicht. Ich habe das Mädel mitgebracht — da drinnen ist sie — lassen Sie den Franz mit ihr allein zusammenkommen und hören Sie zu, was er mit ihr spricht.

Carol. (entschlossen). Ja, das will ich! Schicken's das Mädel heraus, sobald der Franz allein da ist.

Hanns. Gut, gut! (Für sich.) Wie der

Franz sich benehmen wird, kann ich mir denken, aber wie sie (auf Carolinen blickend) sich dann benehmen wird, darauf bin ich neugierig. (Ab in die Seitenthür links.)

Siebente Scene.

Caroline. Johann. Dann Franz.

Carol. (geht zum Tische und klingelt).

Joh. (tritt ein). Befehlen?

Carol. Rufe mir den Franz.

Joh. Er ist ohnehin im Garten. — (Tritt zur Gartenthür und ruft hinaus.) Herr Spiller! Die gnädige Frau wünscht —

Carol. (für sich). Jetzt nur gar nichs merken lassen.

Joh. (läßt Franz eintreten und entfernt sich dann).

Franz (in dessen ganzem Wesen eine große Niedergeschlagenheit bemerkbar ist, tritt ein). Sie schaffen?

Carol. (sich ganz gleichgiltig stellend). Es ist mir g'rad' g'sagt worden, daß wieder ein Mädel da ist, das bei mir in Dienst treten will, ich erwart' aber in jedem Augenblick den Gerichtsrath Liebrecht — also sein Sie so gut und schau'n Sie sich's an, und, wenn's glauben, daß sie für unser Haus paßt, so nehmen Sie's gleich auf. Adieu indeß. (Geht zur Seitenthür rechts, dort noch freundlich zurückgrüßend.) Adieu, lieber Franz! (Ab.)

Franz (allein, ganz kleinlaut). So a liebe Frau — a bildschöne Frau — a wahrhaft engelsgute Frau! (Seufzend.) Wenn's nur nicht mei' Frau werden sollt'! — Ich hab' mir Alles leichter vorg'stellt — bin Bräutigam worden, ich weiß nicht wie? — und jetzt, nachdem ich die Rosi nach einem Vierteljahr nur auf ein' Augenblick wieder g'sehen hab', jetzt hab' ich in dem ganzen Haus, wo ich geh' und wo ich steh', nur das Eine Gefühl: Hinaus! Hinaus! O Rosi! — Mei' arme, arme Rosi! (Sinkt in den Divan, in dessen Kissen er sein Gesicht birgt.)

Achte Scene.

Franz. Rosi.

Rosi (tritt aus dem Seitenzimmer, bleibt aber anfangs an der Thür stehen, für sich). Ich weiß nicht, was der Hanns will. Er nöthigt mich, herausz'geh'n, sagt, 's hätt' wer mit mir z'reden, und da ist Niemand. (Geht einige Schritte vorwärts, erblickt den von ihr abgewendet liegenden Franz — erschreckt.) Da — da ist doch wer! (Tritt noch näher, laut, aber schüchtern.) Sie! — Ich bitt'! — Sie!

Franz (sich etwas erhebend). Die Stimm'! (Wendet sich, erblickt Rosi und schreit laut auf.) Rosi! Rosi! (Springt auf.)

Rosi. Um Gottes willen! Der Franz! (Will fort.)

Franz (hält sie rasch zurück). Rosi, bleib' da! Rosi, lauf' nicht wieder fort! — Rosi! (Stürzt vor ihr auf die Knie.) Um Gottes willen — schlag' mich, tret' mich mit Füßen! Aber bleib' da.

Rosi (sich ängstlich umsehend). Franz! Um alles in der Welt, wenn d' Frau vom Haus kommet —

Franz. 's ist mir jetzt schon alleseins!

Rosi. Aber sie ist ja (in Thränen ausbrechend) dei' Braut!

Franz. Hast schon von dem Malheur g'hört? — O Rosi! Verzeih' mir, ich will's mein Lebtag nicht wieder thun.

Rosi. Es ist auch mit dem ein Mal für's ganze Leben gethan. Franz, Franz, womit hab' ich das um Dich verdient?

Franz. Ja — ich seh's ein. Ich bin ein schlechter Kerl, ich bin ein niederträchtiger Kerl! Aber Niemanden verführt der Teufel leichter, als ein', der eh schon eine Art Teufel ist, nämlich ein armer Teufel.

Rosi. Ich hab', so lang ich noch an dei' Lieb' glaubt hab', mei' Armuth nicht g'spürt.

Franz (aufstehend). Ja, Du — Du warst

nicht z'gleich beim Militär! Aber der Gedanken, noch beinah' acht Jahr dienen z'müssen —

Rosi. Du hast Dich lieber gleich dahier auf bei' Lebenszeit assentiren lassen müssen. Na, wenn Du nur glücklich wirst, nachher ist mir Alles recht.

Franz. Nein, nein! Ich werd' nie mehr glücklich — jetzt, seitdem ich Dich wieder g'sehen hab', spür' ich's klar und deutlich, s' gibt für mich ka Glück ohne Dich. (Sinkt ihr weinend an die Brust.)

Rosi (schluchzt auch, nach einer Pause). Aber schau', — wenn's so ist — Bräutigam sein, ist ja noch nicht verheirat' sein!

Franz (sich die Thränen trocknend). Das wohl! — Aber ich — ich bin schon zu weit gangen —

Rosi (groß aufsehend). Was?

Franz. Ich hab' a neues G'wand von ihr ang'nommen.

Rosi. Das könnt'st ihr ja wieder z'ruckschicken.

Franz. Und dann — vor der ganzen G'sellschaft sein wir als Brautleut' verkündt' worden, wenn ich ihr jetzt die Schand' anthät und sie sitzen lasset — ich könnt' mich ja vor kein' ehrlichen Menschen mehr sehen lassen.

Rosi (entschlossen). Franz, wenn Du mich wirklich noch lieb hast, dann gibt's nur ein Ausweg — geh'n wir durch mit einander.

Franz (auch entschlossen). Ja — ja — geh'n wir durch. (Plötzlich wieder traurig.) Aber halt! — Nein! — 's geht doch nicht mit'n Durchgeh'n!

Rosi. Nicht?

Franz. Ich bin ja noch Soldat, nur beurlaubt, wann ich durchgeh' und sie kriegen mich, werd' ich erschossen.

Rosi (ebenfalls traurig). Dann ist's freilich doch besser, Du bleibst.

Franz. Du siehst es — da hast es! O, wenn ich frei wäre — nur jetzt frei! (Umarmt sie.)

Rosi (plötzlich heftig erschreckt). Um Gottes willen! (Fährt von ihm zurück.)

Franz (blickt gegen die Seitenthür). Sie ist's! (Bleibt ebenfalls verlegen stehen.)

Neunte Scene.

Vorige. Caroline.

Carol. (kommt wieder aus dem Seitenzimmer, eine Schrift in den Händen haltend; sie stellt sich ganz unbefangen und grüßt Rosi freundlich). Ah! da ist das Mädel noch! (Zu Franz.) Ein recht hübsches Mädel — nicht wahr!

Franz (der kaum zu sprechen wagt). Hm! Ja —

Carol. Haben's Alles mit ihr besprochen? Alles gehörig durchgegangen?

Franz (stutzend). Durchgegangen? (Sich fassend.) Nein — noch nicht — 's war noch ka G'legenheit!

Carol. Na, und wie g'fallt's Ihnen sonst?

Franz (sich vergessend). O — ungeheuer! (Sich verbessernd.) Das heißt: ich glaub' sie wird sich machen!

Carol. Na also — so ist sie aufgenommen, und kann gleich im Haus bleiben.

Franz (für sich). Sie bleibt im Haus? O Gott! o Gott! es gibt ein Unglück!

Carol. (zu Rosi). Na — ist sie denn stumm?

Rosi (für sich). Ich weiß nicht, was ich thun soll, wenn nur der Hanns herauskommet!

Franz. Sie hat schon mit mir Alles bered't.

Carol. Dann ist's schon gut, denn Sie, Sie sein ja künftig der Herr!

Rosi (für sich, seufzend). O Gott!

Franz (verlegen). Hm! Das heißt — ich — ich mein' nur — so ganz g'wiß ist's doch noch nicht.

Carol. Ah — Sie meinen wohl, weil's noch nicht ganz frei sein?

Franz (seufzend). Ja — das ist's!

Carol. Na, dann will ich Ihnen zu Ihrer Beruhigung jetzt schon das mittheilen, mit was ich Ihnen erst an dem Tag unserer förmlichen Verlobung hab' überraschen wollen.

Franz (gespannt). Was denn?

Carol. Zugleich, wie ich mich für Ihren Urlaub verwend't hab', hab' ich auch schon das Nöthige eing'leit, um Sie ganz vom Militär loszubringen, und just vor einer Stund hab' ich die Zuschrift kriegt— (Gibt ihm die Schrift.)

Franz (entfaltet die Schrift, wirft einen Blick in dieselbe, von freudigem Schreck zurücktaumelnd). Was seh' ich? — frei? — ganz frei?!

Rosi (sich vergessend). O mein Gott!

Franz (zu Rosi). Da — da schau her! förmlich entlassen — Abschied! (Will Rosi umarmen, besinnt sich aber rasch und wendet sich zu Carolinen, verwirrt.) Verzeih'n's — ich bin irrg'gangen! Ihnen — Ihnen verdank' ich ja das Glück! (Faßt ihre Hand und bedeckt dieselbe mit Küssen.) Dank! tausend — tausend Dank! (Küßt wiederholt ihre beiden Hände.)

Rosi (für sich, ungeduldig). Na —! (Zupft Franz verstohlen am Rocke.)

Carol. (zu Franz). Na, na, beißen's mir nur d'Händ' nicht ab! — Lassen's gut sein — ich bin durch Ihre Freud' hinlänglich belohnt, und verlang' kein' andern Dank! Sie sein jetzt wieder Ihr eigener Herr—

Franz (mit einem bedeutenden Blicke auf Rosi). Mein eigener Herr?!

Carol. Sein Ihren früheren Verhältnissen wieder zurückgeben —

Franz (wie oben). Meinen früheren Verhältnissen?!

Carol. Und werden, hoff' ich, ein braver, tüchtiger Bürgersmann werden! — Aber über das Alles werden wir noch mehr reden! — Jetzt will ich nur noch die Sach' mit dem Mädel da (auf Rosi weisend) ganz abschließen! — Ich muß ihr ja doch a D'rangeld geben!

Rosi. A Drangeld? (Sieht Franz fragend an.)

Carol. 'S ist wegen der Sicherheit! (Geht zum Tische, schließt die Lade desselben auf, und nimmt eine Chatouille heraus, die sie öffnet, daß man in den verschiedenen Fächern derselben Banknoten, Gold- und Silbermünzen sieht; sie nimmt eine Banknote heraus, die sie aber, von Rosi abgewendet, zusammenfaltet; dann reicht sie ihr dieselbe.) So — nimm sie!

Rosi (zögert verlegen).

Franz (leise zu Rosi). Nimm's nur, sonst fallt's auf!

Rosi (nimmt das Geld). Ich küß' d'Hand!

Carol. (scherzend zu Franz). Und Ihnen hab' ich auch noch ka D'rangeld geben!

Franz (rasch). Nein — nein — das ist nicht nöthig! (Für sich.) Wär' nicht übel!

Carol. Ich thu's auch nicht! — Ihnen laß ich nur meine Hauscasse offen dastehen, und sag': Nehmen's Ihnen heraus, was's just für den Anfang brauchen! — 'S ist Alles so viel, als Ihr Geld!

Franz (ganz verwirrt) Gnädige Frau!

Carol. Na — na! machen's nur nicht wieder G'schichten! — 's g'schieht gern; und wenn's Ihnen vielleicht heut noch ein'n guten Tag anthun — oder wenn's Ihr' Landsmännin ausführen wollen, lassen's Ihnen nicht aufhalten! — Ich werd' mit meinen gerichtlichen Angelegenheiten noch bis spät in die Nacht hinein zu thun haben! Also (Franz die Hand reichend) gute Unterhaltung! Und Sie — (freundlich zu Rosi) na — ich hoff', wir Zwei werden gut von einander kommen! (Klopft Rosi auf die Wange.) B'hüt' Dich Gott, liebes Kind! b'hüt' Dich Gott! (Entfernt sich rasch wieder in das Seitenzimmer.)

Franz (nachdem Caroline abgegangen, sich rasch zu Rosi wendend). Ich bitt' Dich, Rosi! was sagst? Ist das a liebe Frau! — ist das a Schatz! — ist das ein Engel!

Rosi. Ja — ja, Franz! Ich begreif's, daß Dir die Frau a bißl den Kopf verdreht hat! — Meiner Seel! 's hätt' nicht viel g'fehlt, so wär' ich ihr selber um den Hals g'fallen!

Franz. Nicht wahr? Und Du bist doch a Madel!

Rosi. Aber eben deswegen, weil's gar so lieb ist, und wenn — Alles das wahr ist, was Du mir früher g'sagt hast —

Franz. Ob's wahr ist?!

Rosi. Dann därfst nicht länger in dem Haus bleiben!

Franz. Nein — nein! Ich kann — ich därf nicht länger bleiben — ich stund' sonst für nichts gut!

Rosi. Frei bist jetzt — (sich besinnend) aber ich hab' das D'rangeld. (Entfaltet die Banknote, erschreckt.) Da schau' her!

Franz (erstaunt). Was? Hundert Gulden?! — Die hast Du, und ich — ich därf mir da herausnehmen, was ich will — (Sieht geblendet gegen die Chatouille.)

Rosi (hastig). Nein! nein! Du därfst Dir bei der Frau nichts herausnehmen! — Sie hat's ganz anders g'meint, nur für den Fall, daß Du der Herr von dem Haus werden wollt'st —

Franz (sich besinnend). Ja — Du hast Recht! — Hätt' mich der Teufel schon bald wieder beim Kragen g'habt, wenn nicht (Rosi umschlingend) ein Engel bei der Seel' stund! Recht hast! Nichts därf mitg'nommen werden — nicht a Kreuzer! und Du — Du därfst auch 's Drangeld nicht b'halten!

Rosi. Freilich nicht! — Da — da! leg's wieder hinein.

Franz (nimmt die Banknote, legt sie in die Chatouille). Da lieg'! (Schlägt die Chatoulle zu und stellt sie wieder in die Tischlade.) So! 's ist mir, als hätt' ich ein bösen Geist da eing'sperrt! Und jetzt, Rosi! fort! Nur aus der Stadt hinaus! Wir haben zwar jetzt nichts - - gar nichts — aber (sich besinnend) halt! halt! so ganz bettelarm sind wir denn doch nicht! (Langt aus seiner Brust den Silberthaler hervor) Rosi! kennst Du den Muttergottesthaler?

Rosi (in freudiger Rührung). Den Thaler — mein Thaler — den hast Du noch immer?

Franz. Er ist nie von meiner Brust kommen, und jetzt soll er das erste Betriebscapital für unsere nächste Zukunft bilden! Es wird mehr Segen auf dem einzelnen Silberstück liegen, als auf einer ganzen goldg'füllten Cassa, die durch Falschheit angeeignet wär'! Komm' — komm'! (Will mit ihr fort.)

Zehnte Scene.

Vorige. Hanns.

Hanns (tritt in freudiger Aufregung aus dem Seitenzimmer). Halt! halt!

Franz (mit Rosi stehen bleibend). Der Hanns!

Rosi. Richtig! auf den hätten wir bald vergessen!

Hanns (tritt rasch zwischen Beide und faßt Franzens Hand). Franz! ich hab' da d'rinnen Alles g'hört —

Franz. Und was sagt Ihr —?

Hanns. Nichts als das! (Schüttelt ihm kräftig die Hand.) Hab' mich doch nicht in Dir geirrt, Du warst ein schwacher Mensch, aber ein braver Kerl bist Du doch! Ich hab' (Beide umschlingend) Euch Zwei wieder zusammengebracht — ich bin doch nicht umsonst auf der Welt! Aber nun hab' ich noch etwas auszugleichen! — Geht indeß in den Garten, aber wartet, bis ich Euch rufen lasse. — Geht — geht!

Rosi und Franz (ab in den Garten).

Eilfte Scene.

Hanns. Caroline.

Carol. (tritt aus der Seitenthür, an derselben stehen bleibend). Na, was sagen's denn jetzt zu mir?

Hanns (vom Gefühle hingerissen, die Arme ausbreitend). Linchen! komm' an meine Brust! Du —

Carol. (mit zartem Vorwurfe lächelnd). Wir haben ja ausg'macht, daß wir »Sie« zu einand' sagen!

Hanns. Nein — nein! Wenn Leute wie wir Zwei sich nicht dutzen sollten, wer denn sonst? (Stürzt an ihre Brust.) Linchen! das Frühjahr muß wiederkehren, denn sogar der alte Dornenstock treibt wieder Knospen!

Zwölfte Scene.

Vorige. Johann, dann Liebrecht.

Joh. (tritt durch die Mitte ein). Herr Gerichtsrath Liebrecht!

Carol. Ah! — (Zu Hanns.) Der kommt wegen Dir! (Zu Johann.) Ich laß' bitten —

Liebr. (tritt durch die Mitte ein).

Joh. (ab).

Carol. (Liebrecht entgegengehend). Herr Gerichtsrath, ich hab' Sie schon sehnlichst erwart'! — Hier (auf Hanns weisend) führ' ich Ihnen den Herrn Stollner auf!

Liebr. (zu Hanns). Es freut mich, einen so wackern Mann kennen zu lernen. Ich ließ Sie zu mir bitten, um Sie zu fragen, ob Sie denn die Aufforderung, welche schon vor drei Jahren durch alle Zeitungsblätter an Sie erging, nicht gelesen haben?

Hanns. Vor drei Jahren? — Da war ich in Amerika und bekam selten ein hiesiges Blatt zu Gesichte!

Liebr. So hören Sie denn jetzt! Ich wurde von dem verstorbenen Gemale dieser Frau zum Vollstrecker seines Testamentes eingesetzt. — Er hatte es nicht vergessen, daß Sie ihm, der Ihnen doch Ihr ganzes Lebensglück geraubt — das Leben gerettet —

Hanns (gleichgiltig). Hm! wegen dem!

Liebr. Deshalb verfügte er letztwilliglich, daß sein Vermögen zwischen Ihnen und seiner Witwe zu gleichen Theilen getheilt werde — —

Hanns (überrascht). Was? Die Hälfte seines Vermögens — mir?!

Liebr. Er ordnete aber an, daß in dem Falle, als Sie zwei Jahre nach der an Sie ergangenen Aufforderung, sich noch nicht gemeldet hätten, die Witwe berechtigt sein solle, von dem ganzen Vermögen allein Besitz zu ergreifen!

Hanns (ganz ruhig). Nun, die Aufforderung erging, wie Sie sagten, schon vor drei Jahren — ich habe also jetzt keinen Anspruch mehr!

Carol. Es steht aber im Testament nur, daß ich berechtigt bin, das ganze Vermögen zu behalten, aber ich hab' heut', gleich nachdem ich Dich wieder g'seh'n hab', die gerichtliche Erklärung abgeben, daß ich auf das Recht verzicht': — das Vermögen muß also getheilt werden, wenn nicht — Du — doch ein' Ausweg weißt, daß's doch bei einander bleibt!

Hanns. Linchen! — Du? — —

(Lärm von außen.)

Alle (sehen sich um). Was ist gescheh'n?

Dreizehnte Scene.

Vorige. Rundlich, dann Franz, Rosi, Spörtel, die Dienstleute.

Rundl. (stürzt zuerst durch die Mitte herein, sich die Wange haltend). Hilfe! Hilfe! Gerechtigkeit!

Liebr. (zu Rundlich). Was haben Sie?

Rundl. Um einen Stockzahn weniger! — Stellen Sie sich vor — ich seh' im Garten meine entflohene Mündel Arm in Arm mit dem Franz — ich will sie ihm entreißen — er wird grob — ich nicht faul, gibt er mir eine Ohrfeigen und rennt mit ihr davon! — Ich ihm nach! — wenn ich ihn einhol', schlagt er mich todt!

Spörtel, Franz u. Rosi (sind unmittelbar nach Rundlich eingetreten).

Sämmtliche Dienstleute (folgen ihnen, bleiben aber außerhalb des Salons im Garten stehen).

Spörtel. Ich bin Zeuge dieser Ohrfeige — es war eine gesinnungstüchtige!

Franz (vortretend). Ich läugn's gar nicht! Er hat die Rosi mit Gewalt zur Gartenthür hinausschleppen wollen!

Rundl. Dazu hab' ich ein Recht als Vormund!

Hanns (zu Spörtel). Jetzt reden Sie, wenn Sie etwas wissen!

Spörtel. Ob ich etwas weiß! Ich weiß was, was der Herr Rundlich gar nicht weiß, daß ich's weiß!

Rundl. (für sich). Alle Teufel! er wird doch nicht —

Spörtel. Bekanntlich ist der Vater von der Rosi, der Jäger, auf einer Kreisjagd erschossen worden: es ist damals nicht recht eruirt worden, wer den unglückseligen Schuß gethan hat, aber ich — ich hab' die Unterredung g'hört, die der Herr Bürgermeister bald darauf mit dem ungeschickten Schützen, dem Bankier Bohrstein g'habt hat —

Rundl. (für sich). O verflucht!

Spörtel. Der ist selbst in's G'wissen g'gangen und hat für die Waise des Opfers seiner Unvorsichtigkeit ein Capital von zehntausend Gulden beim Herrn Bürgermeister deponirt, was ihr an dem Tag, an dem sie einmal heirat', ausbezahlt werden sollt'—

Hanns. Was? — was? ist dieß wahr?

Rundl. (für sich). Jetzt hilft kein Läugnen! (Keck.) Ja — freilich ist's wahr! — Die zehntausend Gulden liegen noch in meiner Cassa — mit allen Coupönen!

Hanns. Und Sie sagten Niemanden etwas davon? — Ließen dem armen Mädel nicht einmal die Interessen zukommen?

Rundl. (gleißnerisch). Ich hab's verschwiegen, um das arme Geschöpf vor dem Unglück zu bewahren, daß sie am End' Einer nur wegen ihrem Vermögen heiratet, und darum — —

Spörtel. Darum hat er's selber heiraten wollen!

Rundl. Aber ich — ich hab' ja nur —

Liebr. Schweigen Sie — die Eigennützigkeit Ihrer Absicht liegt am Tage —

Hanns. Der kann nicht länger ihr Vormund bleiben —

Rundl. Aber wer soll denn sonst —?

Hanns. Am besten ist's, man überläßt die Vormundschaft ihrem künftigen Mann!

Spörtel. Ja — aber wer wird denn ihr Mann, wenn der Franz die Frau von Hornschlag heirat' —

Hanns. Der Franz aber —

Franz (Rosi umschlingend). Heirat' kein' And're als die da!

Spörtel. Wie g'schieht mir denn — die Frau von Hornschlag —

Carol. Heirat' kein' Andern, als den, der ihre erste Lieb' war — (Zu Hanns.) Gelt, jetzt hast kein Bedenken mehr?

Spörtel (verzweifelnd). Da ein' Umarmung — dort ein' Umarmung — ja, wen soll denn ich umarmen?

Rundl. Meinetwegen den Teufel, denn zu dem jag' ich Sie! (Eilt ab.)

Carol. (zu den sich hereindrängenden Dienstleuten gewendet). Nur herein da — nur herein! Heut' soll noch a doppelte Verlobung g'feiert und zwei Sprichwörter wahr werden! Dort — (auf Franz und Rosi zeigend) »Jung g'freit, hat Niemand g'reut!« und (zu Hanns) bei uns —?

Hanns (sie umarmend). »Alte Liebe rostet nicht!«

Carol. (zu den Dienstleuten). Begrüßt in dem euren künftigen Herrn!

(Allgemeiner Jubelruf.)

(Der Vorhang fällt.)

Ende.

Von

Friedrich Kaiser

sind bei uns erschienen:

Männerschönheit. Original-Characterbild mit Gesang in 3 Acten. Mit Titelkupfer. 8. geh. 15 Sgr. oder 75 Nkr.
Schneider als Naturdichter, oder: Der Herr Vetter aus Steiermark. Posse mit Gesang in 2 Acten. Mit 1 Bild. 8. geh. 15 Sgr. oder 75 Nkr.
Eine Posse als Medicin. Originalposse mit Gesang in 3 Acten. Mit allegorischem Bilde. 8. geh. 15 Sgr. oder 75 Nkr.
Ein Fürst. Characterbild mit Gesang in 3 Acten. Mit 1 allegorischen Bilde. 8. geh. 15 Sgr. oder 75 Nkr.
Mönch und Soldat. Characterbild mit Gesang in 3 Acten. Mit 1 Titelbilde. 8. geh. 15 Sgr. oder 75 Nkr.
Schule der Armen, oder: Zwei Millionen. Original-Characterbild mit Gesang in 4 Acten. Mit 1 Titelbilde. 8. geh. 15 Sgr. oder 75 Nkr.
Der Rastelbinder, oder: 10.000 Gulden. Posse mit Gesang in 3 Acten. Mit 1 Titelbilde. 8. geh. 15 Sgr. oder 75 Nkr.
Junker und Knecht. Characterbild mit Gesang in 3 Acten. Mit 1 Titelbilde. 8. geh. 15 Sgr. oder 75 Nkr.
Ein Traum — kein Traum, oder: Der Schauspielerin letzte Rolle. Posse mit Gesang in 2 Acten. 8. geh. 15 Sgr. oder 75 Nkr.
Des Schauspielers letzte Rolle. Posse mit Gesang in 3 Acten. Mit 1 Titelbilde. 8. geh. 15 Sgr. oder 75 Nkr.
Dienstbotenwirthschaft, oder: Chatouille und Uhr. Characterbild mit Gesang in 2 Acten. Mit 1 Titelbilde. 8. geh. 12 Sgr. oder 60 Nkr.
Doctor und Friseur, oder: Die Sucht nach Abenteuern. Posse mit Gesang in 2 Acten. Zweite Auflage. $7^1/_2$ Sgr. oder 35 Nkr.
Zum ersten Male im Theater. Posse in 1 Acte. $7^1/_2$ Sgr. oder 35 Nkr.
Müller und Schiffmeister. Posse mit Gesang in 2 Acten. 10 Sgr. oder 50 Nkr.
Zwei Pistolen, oder: Erschossen oder lebendig. Posse mit Gesang in 2 Acten. 10 Sgr. oder 50 Nkr.
Ein neuer Monte-Christo. Original-Characterbild in 3 Acten. 12 Sgr. oder 60 Nkr.
Die Frau Wirthin. Characterbild mit Gesang in 3 Acten. 12 Sgr. oder 60 Nkr.
Etwas Kleines. Characterbild mit Gesang in 3 Acten. 12 Sgr. oder 60 Nkr.
Zwei Testamente. Characterbild mit Gesang in 3 Acten. 12 Sgr. oder 60 Nkr.
Unrecht Gut. Characterbild mit Gesang in 3 Acten und 1 Vorspiele. 12 Sgr. oder 60 Nkr.
Des Krämers Töchterlein. Original-Characterbild mit Gesang in 3 Acten. 12 Sgr. oder 60 Nkr.
Eine Feindin und ein Freund. Posse mit Gesang in 3 Acten. 12 Sgr. oder 60 Nkr.
Ein Lump. Characterbild mit Gesang in 3 Acten. 12 Sgr. oder 60 Nkr.
Verrechnet. Original-Characterbild mit Gesang in 3 Acten. 12 Sgr. oder 60 Nkr.
Palais und Irrenhaus. Original-Characterbild mit Gesang in 2 Acten. 12 Sgr. oder 60 Nkr.
Jagdabenteuer. Posse mit Gesang in 2 Acten. 12 Sgr. oder 60 Nkr.
Naturmensch und Lebemann. Characterbild mit Gesang in 3 Acten. 12 Sgr. oder 60 Nkr.
Nichts. Posse mit Gesang in 3 Acten 12 Sgr. oder 60 Nkr.
Localsängerin und Postillon. Posse mit Gesang in 3 Acten. 12 Sgr. oder 60 Nkr.
Gute Nacht, Rosa! Dramatisches Genrebild in 1 Act. 6 Sgr. oder 30 Nkr.
Der Soldat im Frieden. Characterbild mit Gesang, Tanz ꝛc. in 3 Acten. 12 Sgr. oder 60 Nkr.
Der Mensch denkt — Lebensbild mit Gesang in 3 Abtheilungen. 12 Sgr. oder 60 Nkr.
Auf dem Eis' und beim Christbaum. Posse mit Gesang in 3 Acten. 12 Sgr. oder 60 Nkr.
Haus Rohrmann, oder: Cajus und Sempronius. Characterbild in 3 Acten. 12 Sgr. oder 60 Nkr.
Der Herr Bürgermeister und seine Familie. Characterbild mit Gesang in 3 Acten. 12 Sgr. oder 60 Nkr.

Druck und Papier von Leopold Sommer in Wien.



